Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 205. — **Sonntag den 2. September 1900.** — **XVIII. Jahrg.**

Zum 2. September.

Wenn jemand seinen Geburtstag feiert, so kommen seine Angehörige und Freunde und wünschen ihm Glück. Der 2. September ist der Geburtstag des deutschen Reiches; er ist als solcher bestimmt worden von den Begründern desselben, in erster Linie von Kaiser Wilhelm I. Es ist unnütz, darüber zu streiten, ob nicht ein anderer Tag dazu geeigneter wäre. Bekanntlich war seiner Zeit der Tag der Kaiserproklamation zu Versailles dazu ausersehen, aber Kaiser Wilhelm I. wünschte diesen Tag nicht, weil er nach seinem Empfinden damit zu sehr in den Vordergrund gerückt worden wäre, und das widersprach seinem bescheidenen Sinne. Schon aus Pietät müßte es deshalb beim 2. September bleiben, aber auch um deßwillen, weil sich dieser als Nationalfeiertag eingelebt hat. Eingelebt — es ist das neuerdings hier und da bestritten worden; aber mit Unrecht. Es kann zugegeben werden, daß die Erinnerung an große Zeiten nicht immer gleich rege ist und daß Ereignisse eintreten, durch welche jene Erinnerungen in den Hintergund gedrängt werden. Das deutsche Reich befindet sich gerade augenblicklich in einer mächtigen Aufwärtsbewegung; seine Aufgaben haben sich bedeutend erweitert, und seine Ziele haben, nachdem das weitaus meiste an Wünschen, die ihm mit in die Wiege gelegt worden waren, erfüllt ist, weitergesteckt werden müssen. Deshalb sind aber jene großen Erinnerungen längst nicht todt, und sie werden, solange es ein deutsches Reich und ein deutsches Volk giebt, nicht ersterben. Sollte es, was der Himmel verhüten möge, mit dem deutschen Reiche wieder einmal bergab gehen, sollte es zurücksinken in einen ähnlichen Zustand, wie den zu Anfang des 19. Jahrhunderts, dann werden jene Erinnerungen umso gewaltiger wieder emporflammen, und sie werden der Volksseele die Kraft verleihen, einen unwürdigen Zustand abzuschütteln.

Wenn jemand seinen Geburtstag begeht, so beglückwünscht man ihn. Und so haben wir von jeher am 2. September unsere Segenswünsche für unser gemeinsames großes Vaterland, für das deutsche Reich, ausgesprochen. Ein gütiges Geschick hat diese Wünsche erfüllt. Seit der Begründung des neuen deutschen Reiches ist es mit demselben unablässig vorwärts gegangen. Zeigt auch der Rückblick auf die verflossenen 30 Jahre manchen dunklen Punkt, manches, was wir ausstreichen möchten für alle Zeiten, so überwiegen doch die Licht- die Schattenseiten ganz erheblich. Der Nationalwohlstand hat ganz gewaltig zugenommen, und Deutschland ist jetzt kein armes Land mehr, wie es früher war. Industrie, Handel und Schifffahrt sind zu einer nie geahnten Blüte gelangt, und es sind nicht glänzende Schaumblasen, die wir vor uns sehen, der wirthschaftliche Aufschwung des deutschen Reiches beruht auf solider wohlgefestigter Grundlage. Verfassung und Gesetze gewährleisten gleichermaßen Freiheit und Ordnung, das eine nur soweit beschränkt, als dies die Rücksicht auf das andere bedingt. Mit der wirthschaftlichen hat sich auch die soziale Entwickelung befriedigend gestaltet. Daß auf dem einen und anderen Gebiete noch längst nicht alle und aller Wünsche erfüllt sind, ändert daran nichts, Menschenwerk ist die Vollkommenheit nicht gegeben, wir müssen uns begnügen, nach immer größerer Vervollkommnung zu streben. Aber mit unserer sozialpolitischen Gesetzgebung haben wir uns an die Spitze der Nationen gestellt und das darf uns wohl mit Stolz erfüllen. Zugleich ist unsere Weltstellung gewachsen, wir sind in die Reihe der Kolonialstaaten eingetreten und wenn wir der jüngste Kolonialstaat sind, so sind wir darin nicht der letzte. Die natürliche Entwickelung hat es mit sich gebracht, daß wir überall in der Welt wichtige Interessen haben und so können wir uns einer Weltpolitik nicht entschlagen. Diese Politik ist vorwiegend friedlicher Natur und wie seit 30 Jahren das Bemühen der deutschen Kaiser und der deutschen Staatsmänner darauf gerichtet war, Europa den Frieden zu erhalten, so wird künftig die Politik des deutschen Reiches, in erster Linie auf die Erhaltung des Weltfriedens gerichtet sein. Wohl müssen im fernen Osten augenblicklich die Waffen entscheiden, aber die Thatsache, daß dort alle Nationen europäischer Kultur Schulter an Schulter zusammenstehen, eröffnet einen tröstlichen Einblick in die Zukunft.

Am heutigen Tage geziemt es, in Dankbarkeit der Männer zu gedenken, welche es verstanden haben, die deutschen Stämme unter ihrer Führung zu einigen, mit dieser geeinigten Macht das Attentat des kaiserlichen Frankreichs auf die deutschen Grenzen zu vereiteln und das stolze Gebäude zu errichten. Niemals wird aus der Erinnerung des deutschen Volkes verschwinden das Bild des greisen Helden Kaiser Wilhelms I., das Bild seines gewaltigen Staatsmannes Bismarck, die Bilder der deutschen Fürsten und der Heerführer jener großen Zeit und ebenso soll man ein dankbares Gedächtniß allen denen bewahren, die ohne in führender Stellung zu sein, Blut und Leben einsetzten für den Bestand, die Ehre und die Erhöhung des Vaterlandes. Ihnen nachzueifern sei unser Gelöbniß, sind auch die Bahnen andere, die uns vorgezeichnet sind, so muß doch der Geist, der uns erfüllen soll, derselbe sein, welcher sie erfüllte: treue opferfähige Liebe für unser gemeinsames Vaterland.

Politische Tagesschau.

In einem Artikel betreffend das 25 jährige Jubiläum des Sultans Abdul Hamid schreibt der „Reichsanzeiger“: „Sultan Abdul Hamid blickt morgen auf eine 25 jährige Regierungszeit zurück. In allen Theilen seines Reiches werden zu diesem festlichen Tage Gebete für sein Wohl zum Himmel emporsteigen. Auch in Deutschland wird an diesem Tage dieses Monarchen gedacht, dessen kluge Staatskunst die deutsch-türkischen Beziehungen stets auf dem Fuße ungetrübter Freundschaft erhielt, dessen Wohlwollen viele unserer Landsleute im Orient dankbar anerkennen.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Daß der weise Monarch bei dem Werke der Hebung seiner Staaten gern deutsche Hilfskräfte heranzieht, betrachten wir als Zeichen seines einsichtsvollen Vertrauens in die Selbstlosigkeit der deutschen Orientpolitik, welcher das innere Gedeihen des osmanischen Reiches und die fortschreitende Entwickelung der natürlichen Hilfsquellen aufrichtig am Herzen liegt.“

Der „Reichsanzeiger“ weist auf die Eröffnung des neuen deutschen Kabels „Borkum-Horta-Newyork“ hin und spricht die Erwartung aus, daß das deutsche Publikum durch ausschließliche Benutzung des neuen Verkehrsweges für seine amerikanischen Telegramme das nationale Unternehmen in wünschenswerther Weise unterstützen werde. Telegramme, die über das neue Kabel gehen sollen, müßten die Bezeichnung „via Emden-Azoren tragen. — Aus Anlaß der Fertigstellung des deutsch-amerikanischen Kabels hat Se. Majestät der Kaiser an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika folgendes Telegramm gerichtet: An den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Washington. Bei der heutigen Eröffnung des neuen Kabels, das Deutschland mit den Vereinigten Staaten in engste telegraphische Verbindung bringt, freut es Mich, Euerer Exzellenz Meine Befriedigung über die Vollendung dieses bedeutsamen Friedenswerkes auszusprechen. Ich weiß Mich mit Euerer Exzellenz eins in dem Wunsche und in der Hoffnung, daß die Kabelverbindung die allgemeine Wohlfahrt fördern und zur Erhaltung und Festigung freundlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen möge. (gez.) Wilhelm I. R. — Präsident Mac Kinley hat hierauf telegraphisch erwidert.

Aus Köln wird ein beachtenswerthes Beispiel landwirthschaftlicher Selbsthilfe gemeldet. Fast sämmtliche Landwirthe des Vorgebirges, das die Ortschaften zwischen den Städten Köln und Bonn umfaßt, haben in einer Versammlung beschlossen, einen Verband zu gründen zur Einrichtung von Verkaufsstellen in den einzelnen Ortschaften, sowie zur Festsetzung einheitlicher Verkaufspreise. In den größeren Städten des Rheinlandes, wie Köln, Düsseldorf, Essen und Bonn, sollen Verkaufsge-

---

Diamanten-Regionen.

Roman aus der Newyorker Gesellschaft.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(58. Fortsetzung.)

Da verläßt ihn seine Selbstbeherrschung. Er stürzt auf sie zu und reißt sie an sich.

Ein unterdrückter Aufschrei. Ada will sich frei machen. Er aber hält sie um so fester. . . .

Seine Leidenschaft steht in vollstem Brand. Die Augen flammen; die Hände zittern. . . .

Da erschallen draußen vor der Thür Schritte. . . .

Er läßt das schöne Mädchen los.

Diesen Augenblick benutzt sie. Hastig eilt sie zur Thür und ist gleich darauf hinter derselben verschwunden.

XXVII.

In ihrem Zimmer angelangt, sinkt Ada erschöpft in einen Sessel.

Tiefste Empörung erfüllt ihr Herz. Er hat es gewagt, dieser Unverschämte, sie zu umfassen! . . . Er hätte sie wohl gar geküßt, wenn nicht in demselben Augenblick Schritte laut geworden wären.

Sie bedeckt ihr Gesicht mit den Händen. Fast kommt sie sich erniedrigt vor durch die Berührung dieses Menschen.

Und mit ihm konnte sie einen Augenblick Mitleid haben! . . . Ein Schauer überfliegt sie bei dem Gedanken, Arthur Murray noch einmal begegnen zu müssen.

Nein, nein, nein! . . . Fort aus seiner Nähe! Fort auch aus der Nähe seiner Tante!

Kurz entschlossen, beginnt sie ihre Sachen zu packen. Doch die Erregung der letzten Stunde zuckt noch so mächtig in ihr nach, daß der Spiegel, das kostbare Vermächtniß ihres verstorbenen Onkels, ihren zitternden Fingern entgleitet und auf die Erde fällt.

Ada stößt einen Schreckensruf aus.

Doch Gott sei Dank — das Glas ist nicht zerbrochen.

Behutsam nimmt sie den Spiegel auf und betrachtet ihn ängstlich von allen Seiten. Dabei gleitet eine kleine Schieblade heraus, deren Schloß durch den heftigen Fall zersprungen ist.

Aber, mein Gott! Was ist das?

In der Schieblade liegt eine Anzahl Briefe und ein zierliches Elfenbeinkästchen. . .

Zagend ergreift sie den obersten der Briefe. Die Adresse zeigt die Handschrift ihres Onkels William und lautet:

„An Ada!“

Sie erbleicht jählings. Die Sterbestunde des Onkels fällt ihr ein und seine furchtbare Erregung, weil er sich ihr nicht mehr verständlich machen konnte. . . . Gewiß wollte er ihr sagen, daß in dem Spiegel etwas für sie wichtiges aufbewahrt ist! . . . Armer Onkel William!

Unbeweglich steht sie da und blickt mit feuchten Augen bald auf die Briefe, bald auf das Elfenbeinkästchen. . . . Eine Ahnung beschleicht sie, daß sie vor einem Wendepunkt ihres Lebens steht, daß der Inhalt der Briefe und des Kästchens ihr das Geheimniß ihrer Eltern enthüllen wird.

Und doch zögert sie, die verhängnißvollen Briefe zu berühren. Was werden sie ihr bringen?

Endlich nimmt sie das Kästchen in die Hand. Behutsam löst sie das blauseidene Bändchen, welches es umschlingt, und öffnet den Deckel.

Was bietet sich ihren erstaunten Blicken! „Der Trauring meiner Mutter!“ murmelt sie tief ergriffen, indem sie einen innigen Kuß auf den schlichten Goldreif drückt. „O, meine liebe, gute Mutter, ob Du dort oben im Himmel wohl siehst, wie das kleine, hilflose Kind, für dessen Leben Du das Deine hingabst, nach Dir verlangt mit allen Fasern seines Herzens?“

Unter Thränen lächelnd streift sie den Ring auf ihren Finger. Er paßt genau. In seine Innenseite ist zierlich eingravirt: „R. H. 6. Juni 73.“

Sorgfältig legt sie den Ring wieder in das Kästchen. Dann greift sie zagend nach dem umfangreichen Briefe, welcher ihre Adresse trägt.

Sie beginnt zu lesen — erst langsam, dann hastiger.

Ein leiser Ausruf der Verwunderung entspringt ihren Lippen, befremdet ruhen ihre großen, braunen Augen auf den engbeschriebenen Zeilen. Je weiter sie liest, desto bleicher wird sie; die feinen Züge nehmen einen eigenthümlich schmerzlichen Ausdruck an.

Weiter und weiter liest sie — athemlos, ohne Unterbrechung, bis zur letzten Zeile, die ihres Onkels vollen Namen als Unterschrift trägt.

Das Blatt Papier entfällt ihren bebenden Fingern.

„O, Onkel William, warum hast Du mir das nicht gesagt?“ schluchzt sie, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend. „Warum ließest Du mich in dem Glauben —“

Wie ein Hauch ersterben die letzten Worte auf ihren Lippen. Im nächsten Augenblick sinkt sie auf den Teppich nieder. .

Sie hat das Bewußtsein verloren.

* * *

Frau Harrison ist soeben aus dem Konzert zurückgekehrt.

Der mattblau seidene Theatermantel umhüllt noch ihre schlanke Figur, während sie sich die langen schwedischen Handschuhe von den nackten Armen streift.

Sie wundert sich, Ada nicht vorzufinden. Soeben will sie nach ihr rufen, als ihr Neffe eintritt.

„Nun, Arthur, so spät noch?“

Augenscheinlich ist sie verstimmt.

„Ja, ich muß Dich etwas fragen.“

„Noch heute Abend?“

„Noch heute Abend.“

„Nun so frage — aber fasse Dich kurz!“

Sie gestattet ihrem Neffen, ihr den Abendmantel von den Schultern zu nehmen, und läßt sich dann in einem bequemen Fauteuil nieder.

Arthur steht ihr gegenüber.

„Wo hast Du die Dokumente — Du weißt schon, was ich meine, Tante Edith — und die übrigen Sachen? Doch jedenfalls hier bei Dir?“ fragt er lebhaft.

„Nein, Du weißt ja, sie ruhen wohlverwahrt in meinem Geheimtisch, Arthur!“ entgegnete sie mit einem ungeduldigen Zucken ihrer runden Schultern.

Der junge Mann tritt einen Schritt zurück.

„Solch' wichtige Dinge läßt Du in der Wohnung zurück, wenn Du auf Wochen verreist?“

„Die Wohnung ist abgeschlossen; niemand kann hinein. . . . Außerdem ist der Tisch sicher!“

„So —! Und wenn er durch irgend einen Zufall zerbräche?“ Wenn jemand —“

Ein leises Klopfen an der Thür läßt ihn innehalten.

„Herein!“

(Fortsetzung folgt.)

legenheiten geschaffen werden, um die landwirthschaftlichen Produkte unmittelbar an Konsumenten abzusetzen. Mit der Errichtung eigener Konservenfabriken sollen sich spätere Versammlungen befassen.

Die „Münch. Allg. Ztg." erfährt: Von den Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes werden voraussichtlich als nächste, wenn auch erst im Spätherbst, die über Pökelfleisch in kraft gesetzt werden.

Auf deutsche Aussteller in Paris sind nach einer im Reichskommissariat der deutschen Ausstellung aufgestellten Statistik von Preisen entfallen, die den Mitarbeitern zuerkannten Auszeichnungen abgerechnet, 261 große Preise, 545 goldene Medaillen, 608 silberne Medaillen und eine große Anzahl bronzener Medaillen und ehrenvoller Erwähnungen.

Der König von Rumänien ist Mittwoch Nachmittag in Ischl eingetroffen und wurde vom Kaiser Franz Josef, in dessen Begleitung sich auch der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski befand, empfangen. — Die Königin war abends vorher von Wien direkt nach Neuwied abgereist. — Vom Freitag wird aus Ischl gemeldet: Der König von Rumänien ist heute wieder von hier abgereist; Kaiser Franz Josef hatte den König zum Bahnhof begleitet, wo Prinz Georg von Bayern und der Minister des Aeußern Graf Goluchowski sich zur Verabschiedung eingefunden hatten.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind alle zum Jubiläum des Sultans abgesandten Spezialmissionen am Donnerstag dort eingetroffen mit Ausnahme der rumänischen, die am Freitag eintreffen wird.

Der russische Finanzminister Witte ist am Donnerstag Abend in Kopenhagen eingetroffen. Am Freitag Vormittag wurde Witte von der Kaiserin-Wittwe von Rußland im Schloß Fredensborg in Audienz empfangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. August 1900.

— Zu der morgigen großen Herbstparade des Gardekorps sind in Berlin eingetroffen: Fürst zu Wied, Herzog und Herzogin zu Schleswig-Holstein, Fürst von Hohenzollern, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich August und Prinz Johann Georg von Sachsen, Großherzog von Oldenburg, Großherzog von Hessen u. b. Rhein, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Erbgroßherzog von Sachsen, Fürst zu Waldeck und Pyrmont.

— Die Meldung, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf Bülow, sich in nächster Zeit nach dem Semmering begeben werde, ist, wie von berufener Seite mitgetheilt wird, nicht begründet. Graf Bülow hat im Hinblick auf die politische Lage in diesem Jahre auf seine gewohnte Erholung in der österreichischen Sommerfrische verzichtet. Wenn der Staatssekretär noch für kurze Zeit Berlin verläßt, so wird er innerhalb Deutschland bleiben und die Leitung der Geschäfte, wie in Norderney, in der Hand behalten.

— Daß der Präsident des Oberverwaltungsgerichts, Persius, seine Entlassung nachgesucht habe, wird der „Natl. Korr." von wohlunterrichteter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Herr Persius weilt zur Zeit zur Kur in Karlsbad.

— Der Erzieher des Kaisers, Geheimrath Hinzpeter, feiert am Dienstag das goldene Doktorjubiläum.

— Den Adel verliehen hat der Kaiser dem Dr. phil. Karl Wesendonk, Privatdozenten an der Universität Berlin.

— Nach einem hier eingegangenen Telegramm des Chefarztes des Marinelazareths zu Yokohama wird Korvettenkapitän Lans wieder dienstfähig und wird in 1—2 Monaten in die Heimath zurückkehren.

— Eine amtliche deutsche Verlustliste der in den Gefechten bei Taku und Tientsin gefallenen und verwundeten Mannschaften einschließlich des 3. Seebataillons, welche am 4. Juli aufgestellt worden ist, bringt eine Sonderausgabe der „Berl. Korresp.". Danach sind im Ganzen 34 Offiziere und Mannschaften gefallen und 104 verwundet. Die größte Mehrzahl der Verwundeten befand sich bei Abgang des Berichtes im deutschen Lazareth in Tientsin, welches am 26. Juni durch den Marine-Stabsarzt Dr. Schlick in den Räumen des Deutschen Klubs eingerichtet wurde. Inzwischen ist ein kleinerer Theil der Verwundeten bereits nach Yokohama in das dortige deutsche Marinelazareth übergeführt. Es lag bei Abgang des Berichtes in der Absicht, auch einen größeren Theil der übrigen Verwundeten mit dem für Aufnahme von 80 Kranken eingerichteten Dampfer „Köln" nach Yokohama überzuführen.

— Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien hielt am Freitag Vormittag eine Sitzung ab in Anwesenheit der Kaiserin, welche das Protektorat des Komitees übernommen hat. Vize-Oberzeremonienmeister v. d. Knesebeck als Vorsitzender des Zentralkomitees der Vereine vom Rothen Kreuz, zu dessen Unterstützung das Hilfskomitee gegründet ist, berichtete über die bisherige Thätigkeit des Rothen Kreuzes für Ostasien. Die vorhandenen Geldmittel der freiwilligen Krankenpflege werden durch das obwaltende Bedürfniß vollständig in Anspruch genommen. Das Rothe Kreuz hat bisher für Lazarethschiffe, Lazarethe 2c. in Ostasien 300 000 Mk. aufgewendet, für dorthin geschafftes Material 75 000 Mk. und es hat Kreditbriefe für Ostasien im Betrage von 240 000 Mk. ausgestellt, also über 600000 Mk. bisher verwendet. Außerdem erfordert die Unterhaltung des Personals monatlich 12 000 Mk. Der Generalsekretär des ostasiatischen Hilfskomitees Selberg berichtete über die von diesem Komitee eingeschlagenen Wege. In allen Bundesstaaten und preußischen Provinzen sind Komitees gebildet; von diesen hat das rheinische Komitee bereits 127 000 Mk. gesammelt. Eingegangen sind im ganzen bis jetzt bei dem Hilfskomitee für Ostasien 500 000 Mk.; davon ist eine erste Rate von 100 000 Mk. an das Zentralkomitee vom Rothen Kreuz abgeführt worden, eine weitere Rate wird in den nächsten Tagen folgen.

— Eine deutsche Mission unter der Führung des Generals von Wittich ist am Freitag mit dem Orient-Expreßzuge in Konstantinopel eingetroffen. Namens des Sultans wurde sie von Riza Pascha, der der Mission atachirt ist, auf dem Bahnhofe empfangen und nach Pera in's Palace-Hotel geleitet, wo ihnen auf Befehl des Sultans Quartier gemacht war.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge beruht die durch polnische Blätter verbreitete Nachricht, daß eine Versetzung von 14 Volksschullehrern polnischer Abkunft aus der Provinz Posen nach westlichen Provinzen bevorsteht, auf Erfindung.

— Eine Standesvertretung für Apotheker ist in Frage gekommen. Nach der „Rundschau" haben Apotheker dem Kultusminister vorgeschlagen, in jeder Provinz eine Apothekerkammer zu bilden und durch Wahl der Provinzialkammern eine Landes-Apothekerkammer zusammenzusetzen unter dem Vorsitz von Medizinalbeamten. Auch sollen aus dem Apothekerstande herangezogene Beamte den Regierungspräsidenten als technische Rathgeber an Stelle der Medizinalbeamten, welche gegenwärtig auch die Apotheker-Angelegenheiten bearbeiten, beigegeben werden.

Zu den Wirren in China.

Rußland hat vorgeschlagen, die verbündeten Truppen möchten Peking räumen und sich mit den Gesandten nach Tientsin zurückziehen und von dort aus mit der chinesischen Regierung unterhandeln. Rußland meint, daß die z. Z. verfügbaren Streitkräfte möglicherweise nicht ausreichen würden, Peking gegen die Angriffe der Feinde zu behaupten. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihr Einverständniß damit erklärt, ebenso mit dem Verlangen Rußlands, daß mit Li-Hung-Tschang verhandelt werde. Deutscherseits ist anscheinend noch keine Rückäußerung auf diesen Vorschlag Rußlands erfolgt. Im Publikum wird derselbe jedenfalls Kopfschütteln erregen; man wird sich fragen, ob mit der Zurückziehung aus Peking den fremdenfeindlichen Chinesen gegenüber nicht ein bedenkliches Zeichen von Schwäche gegeben wird. Man muß sich indeß vergegenwärtigen, daß China z. Z. ein Schachbrett ist, auf welchem Rußland und England unter der Assistenz der übrigen Mächte eine Partie um hohen Einsatz spielen.

Der japanische Generalleutnant Yamaguchi telegraphirt aus Peking seiner Regierung: In einer am letzten Sonnabend stattgehabten Berathung der fremden Gesandten und der Truppenbefehlshaber würde beschlossen, daß die Thore der kaiserlichen Stadt weiter bewacht werden sollen und zwar die südlichen von den Amerikanern und die anderen von den Japanern. Es wurde ferner beschlossen, die Einnahme Pekings am 28. August durch einen Marsch der verbündeten Truppen durch die kaiserliche Stadt feierlich zu begehen.

Viele Eunuchen kommen aus dem Palast heraus, um sich zu ergeben. Die Insassen des Palastes erhielten die Versicherung, daß sie rücksichtsvoll behandelt werden sollen.

Japans Vorgehen in Amoy bezweckt, wie Japan der amerikanischen Regierung erklärt hat, lediglich den Schutz der Konsuln und der Fremdenkolonie; es habe keine Annexionsabsichten. — Nach einem Berliner Telegramm der Münchener „Allg. Ztg." ist Deutschlands Stellung in der Frage betreffend Amoy neutral. Japans Erklärungen gelten als genügend. — Die Chinesen in Hongkong sind über das Vorgehen der Japaner in Amoy sehr ungehalten, sie behaupten, der Handel sei in Stillstand gerathen. Es wird eine fremdenfeindliche Bewegung in der Provinz Fukien ernstlich befürchtet. Die Chinesen erklären, daß diese einzig und allein dem Vorgehen der Japaner zuzuschreiben sein würde.

Der stellvertretende Vizekönig von Kanton hat, wie Reuters Bureau meldet, am Donnerstag wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten das Erscheinen der sämmtlichen dortigen chinesischen Zeitungen verboten. Diese Maßregel wird im Hinblick auf die in Kanton veröffentlichten lügenhaften Berichte über Siege der Chinesen für sehr vernünftig angesehen.

Nur 5000 Mann amerikanischer Truppen, nicht, wie es früher hieß, 15 000 Mann sollen nach einer Erklärung des Washingtoner Kriegsdepartements während des Winters in China belassen werden. Die Vorkehrungen zur Unterbringung dieser Truppen würden, so heißt es weiter, nur als Vorsichtsmaßregel gegen ein mögliches Fehlschlagen der vorgeschlagenen Friedensverhandlungen getroffen.

Die italienische Expedition ist am 29. August abends in Taku eingetroffen. — In Shanghai ist am Mittwoch ein französisches Transportschiff mit Verspätung eingetroffen. Die Truppen sind am Donnerstag ausgeschifft worden. — Mit russischen Truppen an Bord hat der von der russischen Regierung gecharterte Dampfer des österreichischen Lloyd „Maria Theresia" am Mittwoch auf dem Wege nach China den Bosporus passirt.

Nach Amoy sind wahrscheinlich auch britische Truppen gesandt.

Nach Peking sind aus Tientsin am Donnerstag 1000 Mann russischer Truppen abgegangen. Das Land um Tientsin ist ruhig.

Zugunsten des russischen Rothen Kreuzes wird demnächst eine Zuschlagstaxe von 5 Kopeken für Fahrkarten auf sämmtlichen russischen Bahnen erhoben werden.

Auf die Bitte der Deutschen in Hankau um wirksamen Schutz für das Yangtsethal hat der Kaiser folgende telegraphische Antwort an den deutschen Konsul in Hankau gerichtet; „Sagen Sie deutscher Kaufmannschaft auf ihre Depesche, daß Schutz des Yangtsethals eintritt nach Eintreffen unterwegs befindlicher 9 Kriegsschiffe in China."

Die Angabe, daß sich die Kosten für die deutsche Chinaexpedition bis Anfang Oktober auf rund 100 Millionen Mark belaufen werden, wird von unterrichteter Seite als eine willkürliche Schätzung bezeichnet, die sich indessen nicht allzuweit von der wirklichen Zahl entfernen dürfte.

Mit dem Nachschub deutscher Truppen nach Ostasien ist am Freitag in Bremerhaven begonnen worden. Es wird aus Bremerhaven vom Freitag berichtet: Der letzte der Bahnzüge mit Soldaten, die heute nach Ostasien eingeschifft werden, ist um 2 Uhr hier eingetroffen. Auf der „Palatia" werden 1846, auf der „Andalusia" 738 und auf der „Darmstadt" 1211 Mann eingeschifft. Die Stimmung ist eine vorzügliche. Am Kaiserhafen harrt eine große Volksmenge der Abfahrt der Schiffe. — Um $3^1/_2$ Uhr Nachmittag ist der Truppentransportdampfer „Palatia" unter begeisterten Kundgebungen der zahlreich versammelten Volksmenge in See gegangen; unter gleichen Kundgebungen folgte bald darauf „Darmstadt" und um $4^1/_2$ Uhr „Andalusia". Die Matrosenkapelle spielte Abschiedsweisen. Der 2. Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders meldet ab Taku: „Kapitän Pohls Meldungen vom 20., 21. und 22. August sind eingetroffen. Er berichtet: Am 19. nachmittags haben unsere Mannschaften den Tempel im Nordwest-Theil der Chinesenstadt als Unterkommen und zum Schutz gegen Plünderung besetzt. Nachts wird innerhalb und außerhalb der Chinesenstadt dauernd geschossen. Die Proklamationen der Generale gegen Plündern haben bisher vollen Erfolg nicht gehabt. Am 21. ist Kapitänleutnant Hecht (S. M. S. „Hertha") mit 94 Mann eingetroffen. (Die frühere telegraphische Nachricht ist also unrichtig eingegangen.) Die militärische Aufklärung nach Süden findet bis 18 km Alles frei. 50 km entfernt sollen 20 000 Mann chinesische Truppen stehen. Die Aufklärung am 22. August hat bestätigt, daß bis 25 km nach Süden alles frei ist. Die deutschen Marinemannschaften besetzten am 22. das Thor im NW. der Chinesenstadt. Der Gesundheitszustand der stark angestrengten Leute ist gut. Für den 23. ist eine Sitzung über das weitere Vorgehen der Truppen und den Schutz des Kaiserpalastes angesetzt.

Der Krieg in Südafrika.

Der südafrikanische Krieg hat seit den letzten Gewaltmaßregeln der Engländer einen äußerst grimmigen Charakter angenommen. Besonders die Zerstörung der Farmen hat die Buren äußerst gereizt und alles deutet darauf hin, daß der Kampf bis auf's Messer geführt werden wird.

Die Besetzung von Machadodorp durch Buller scheint kein sonderlicher Erfolg gewesen zu sein, sonst würden die Engländer gewiß mehr von der Sache gemeldet haben. Nach in London eingegangenen Privatnachrichten ist der Versuch, die Buren bei Machadodorp zur Entscheidungsschlacht zu zwingen, mißglückt. Nachdem Buller am Montag ihre Stellung bei Bergendal unhaltbar gemacht hat, sind sie in bester Ordnung und ohne daß French eingreifen konnte, in nördlicher Richtung auf eine noch stärkere Stellung an der Lydenburger Straße zurückgegangen. Bullers Verluste bei dem Sturm auf Bergendal sind 14 Todte und über 70 Verwundete. Der „Standard" meldet aus Belfast vom 28. d. Mts.: Wir stehen an der Schwelle eines schwierigen Geländes, wo die Reiterei nicht operiren kann und Fieber auf Regen folgt. Ob die Buren beabsichtigen, uns in das Herz dieses Geländes hineinzuziehen, ist noch ungewiß. Sie scheuen ebenfalls das Sumpffieber und ziehen sich auf das hohe Veldt zurück, wenn die Fieberdünste anfangen aufzusteigen.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Helvetiafarm vom 29. August: Buller ist mit French und Polecarew am hiesigen Orte zusammengetroffen, und ihre vereinten Streitkräfte haben den Feind von den umliegenden Höhen vertrieben. Berittene Infanterie verfolgt denselben. — Die kanadische Kavallerie ist in Watervalonder eingetroffen. — Ein kleiner Theil der Buren wendet sich nach Norden, die Hauptmacht mit Artillerie geht nach Barberton.

Aus Lourenzo Marques wird dem „Reuter'schen Bureau" am Donnerstag gemeldet, daß die britischen Gefangenen in Nochgedacht von den Buren freigelassen wurden und nach Waterwalhoven marschiren, um sich den Truppen des Feldmarschalls Roberts anzuschließen. — Präsident Krüger und alle Beamten befinden sich in Nelspruit.

Ein Telegramm des Lord Roberts aus Belfast vom Donnerstag meldet: Nach den Meldungen über die Besetzung von Watervalboren und Watervalonder durch die Engländer hat General Buller mit berittenen Truppen eine Stellung inne, welche den Nooitgedacht beherrscht, der augenscheinlich verlassen ist. Nur britische Gefangene ziehen in langen Reihen über ihn nach Westen auf Watervalonder hin. Eingeborene sagen, Präsident Krüger und alle Burenkommandos seien gestern nach Pilgrimsrest abgezogen. General French berichtet, daß die Bahnlinie bis Watervalonder unbeschädigt ist mit Ausnahme einer kleinen Brücke bei der Station.

Der Burengeneral de Wet macht den Engländern tüchtig zu schaffen. Nach einer Kapstadter Meldung sind die jüngsten Operationen des Generals de Wet entgegen den englischen Meldungen für die Buren sehr günstig gewesen. De Wet bemächtigte sich u. a. eines englischen Eisenbahnzuges, in welchem er 1 600 000 Fr. und 30 000 Khaki-Uniformen erbeutete, welch letztere von den Buren vernichtet wurden. Die Londoner „Zentral News" melden aus Johannesburg vom 29. d. Mts., ein Burenkommando unter Theron setzt die Offensive südlich von Johannesburg fort. Es stehe gegenwärtig in der Richtung auf den Klipriver. Gestern (28.) sei ein Gefecht im Gange gewesen, das Feuer habe man in Johannesburg gehört.

Auch im Oranje-Freistaate sind die Buren trotz der Gefangennahme Oliviers sehr rührig.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 30. August. (Arbeitsvergebung.) Der Firma Xaver Geisler - Bromberg sind die Beleuchtungs-, Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten der Baulichkeiten auf dem Bahnhofe Culmsee im Gesammtkostenbetrage von ca. 30 000 Mk. freihändig übertragen.

Konitz, 31. August. (Zur Winter'schen Mordsache.) Hier geht das Gerücht, daß die Untersuchung wieder nach einer bestimmten Richtung hin mit großem Eifer betrieben wird. Nähere Details sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. In Konitz scheint die Spannung wieder eine große zu sein, eine gelegentlich hingeworfene Aeußerung eines der zur Zeit wieder hier weilenden Recherceure gegenüber einem hiesigen Bürger wird gegenwärtig lebhaft erörtert. Die Aeußerung lautete dahin, daß Herr Fleischermeister Hoffmann dem Herrn Rechercheur, wenn derselbe ihm sage, wo die That begangen sei, die Hand küssen werde. Wir bezweifeln nun zwar gleichfalls, daß Herr Hoffmann eine Anwandlung, dies zu thun, bekommen könnte, im Uebrigen scheint es sich um eine alberne Provokation seitens des Herrn „Rechercheurs" zu handeln. — Das Gerücht, es brenne im Lewy'schen Hause, hatte am Donnerstag Abend 9 Uhr eine große Menschenansammlung vor der Lewy'schen Wohnung herbeigeführt. Der Alarm erwies sich als grundlos. — Große Freude erregt es in Konitz, daß das Stattfinden des Herbstjahrmarktes behördlicherseits gestattet worden ist. — Vor der Ferienstrafkammer in Konitz als Berufsinstanz gelangte am Donnerstag ein Beleidigungsprozeß zur Verhandlung, den der jüdische Kaufmann Lewin gegen den Gymnasial-Oberlehrer Herrn Dr. Hofrichter angestrengt hatte. Herr Dr. Hofrichter hatte in einem Restaurant zu dem Apotheker Hahnfeld die Aeußerung gethan, er könne ihm, Hahnfeld, seine Hand vorläufig nicht

zur Begrüßung geben, da er ihn mit einem Juden (dem vorerwähnten Lewin) habe stehen sehen. Lewin hatte darauf Herrn Dr. Hofrichter wegen Beleidigung verklagt, das Schöffengericht sprach Herrn Dr. H. jedoch mit der Begründung frei, daß die inkriminirte Aeußerung keine persönliche Beleidigung gegen Lewin enthalten habe und daß L. doch nicht als der legitimirte Vertreter der gesammten Judenschaft gelten könne. Gegen dieses Urtheil hatte L. Berufung eingelegt. Bei der Verhandlung machte der Rechtsbeistand des L., Herr Rechtsanwalt Maschke, geltend, daß doch der Name Lewin genannt sei und man leicht zu der Vermuthung kommen könne, als ob durch die Aeußerung des Dr. H. L. der Mitwissenschaft am Morde bezichtigt sei. Der Gerichtshof trat dieser Auffassung jedoch nicht bei, sondern erkannte auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision. Nach der Urtheilsbegründung ist durch die fragliche Aeußerung auch die Judenschaft in ihrer Gesammtheit nicht beleidigt worden. — Eine Anklageschrift in Sachen Konitzer Mord ist gestern der „Germania“ zugegangen.

Danzig, 30. August. (Der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer) trat Mittwoch hier unter dem Vorsitz des Herrn von Oldenburg-Januschau zu einer Sitzung zusammen, der auch Oberpräsident von Goßler beiwohnte, der vom Vorsitzenden herzlich begrüßt wurde. Es wurde über die Kohlennoth auf dem Lande, ferner über eine Vorlage der Spiritusverwerthungszentrale in Berlin betreffend die Errichtung einer Beamten-Pensionskasse und über eine Vorlage der Zentralstelle der Landwirthschaftskammmer in Berlin, ebenfalls betreffend die Errichtung einer Beamten-Pensionskasse beberathen. Vor dieser Sitzung fand eine Sitzung der westpreußischen Pferdezucht-Sektion statt, in welcher u. a. über die Subventionirung verschiedener, für Westpreußen angekaufter Remontestuten Beschluß gefaßt wurde.

Danzig, 31. August. (Verschiedenes.) Der Stadtälteste, Kommerzienrath Rudolf Wendt, ein hervorragender Bürger Danzigs, ist gestern infolge eines Schlaganfalls gestorben. Wendt war 25 Jahre lang Stadtrath. — Die Herbstübungsflotte ist am Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr auf der Rhede eingetroffen und dort für mehrere Tage vor Anker gegangen. Die um 2 Uhr vor Hela beobachteten Schiffe, welche wieder in See wandten, waren Vorläufer der Flotte. Während die tiefgehenden Linienschiffe in Divisionsformation auf der Rhede vor Anker gingen, nampften die Küstenpanzer in den Hafen von Neufahrwasser hinein und machten dort an den Moolen fest. Die Torpedobootsflottille fuhr die Weichsel hinauf und legte bei der kaiserl. Werft an. Bald nachdem die Schiffe vor Anker gegangen waren, entwickelte sich ein lebhafter Bootsverkehr. Von den Mannschaften — es befinden sich auf den 39 Kriegsfahrzeugen 5020 Mann — wurden nachmittags und abends Hunderte nach Danzig und verschiedenen Heimatsorten in der Provinz beurlaubt. Das Betreten einiger Schiffe wurde alsbald gestattet, wie denn überhaupt vom Oberkommando der Befehl ertheilt ist, den Besuch der Schiffe seitens des Publikums zu erleichtern. Die Schiffe nehmen Proviant und Kohlen ein. Am Sonntag ist Ruhetag, und am Montag früh geht die Flotte mit dem Kurs nach Pillau in See, um im östlichen Theile der Ostsee größere taktische Uebungen vorzunehmen. Von dort läuft das Geschwader dann, ohne Danzig nochmals zu berühren, am 4. September in aller Frühe nach Swinemünde. — In der Diebstahls-Angelegenheit im Katz'schen Waarenbazar sind bis jetzt zehn Verkäuferinnen ermittelt. Dabei ist zu bemerken, daß einzelne Verkäuferinnen nur 15 bis 20 Mk. Monatsgehalt erhalten haben und davon noch, soweit sie in den Vororten wohnten, Monatsfahrkarten bezahlen mußten.

Königsberg, 31. August. (Prinz Albrecht) traf gestern Abend von Allenstein wieder hier ein. Ein Empfang fand auf dem Bahnhofe nicht statt. Nach der Ankunft begab sich der Prinz nach dem Schlosse, wo im engsten Kreise die Abendtafel stattfand. Heute früh fand auf dem großen Exerzierplatze bei Dewan die Besichtigung der 1. Kavallerie-Brigade, bestehend aus dem Kürassier-Regiment Nr. 3 und dem Dragoner-Regiment Nr. 1, statt. Daran schloß sich eine Gefechtsübung. Nach der Kritik kehrte der Prinz nach der Stadt zurück und begab sich später zum Mahle bei dem Grafen Lehndorff nach dem Schlosse Prehl. Am Sonnabend folgt vormittags eine Besichtigung der 1. Infanterie-Brigade bei Dewan und Abends ein Festessen der Generale und Stabsoffiziere in der Königshalle. Am Sonntag wird um 8 Uhr vormittags der Sängerverein dem Prinzen ein Morgenständchen bringen, und nachmittags nimmt der hohe Gast an einem Diner bei dem Oberpräsidenten theil. Am Abend dieses Tages erfolgt die Abreise des Prinzen Albrecht, der am 3. und 4. September noch die bei Pillkallen manövrirenden Truppen der 2. und 73. Infanteriebrigade inspizirt und Ostpreußen dann verläßt.

Der Stuckateur Richard Knoblauch aus Langfuhr bei Danzig hatte mit seiner Frau, die sich am 18. Mai von ihm getrennt hatte und zu einem Schwager gezogen war, am Donnerstag eine gemeinsame Zusammenkunft in einem Vergnügungslokale. Nachts auf dem Heimwege entspann sich infolge der Weigerung der Frau, zu ihrem Ehemanne zurückzukehren, in der großen Allee ein Streit zwischen Beiden. Plötzlich zog der Stuckateur einen Revolver hervor und schoß seiner Frau schnell hintereinander 2 Schüsse in den Kopf. Ein in einer Droschke vorüberfahrender Ingenieur L. sprang aus dem Wagen, um der schreienden und blutüberströmten Frau beizuspringen. K. gab auch auf diesen einen Schuß ab, ohne zu treffen, worauf er schleunigst fortlief. Der Ingenieur schaffte die Verletzte ins Lazareth. Dort stellte sich morgens gegen 3 Uhr der Ehemann ein, um sich nach dem Befinden seiner Frau zu erkundigen. Bei dieser Gelegenheit wurde er verhaftet. — Das Danziger Grenadier-Regiment Nr. 5 wird bei dem Empfange des Kaiserpaares zu den großen Manövern in Stettin am 7. September die Ehrenkompagnie mit der Regimentsmusik zu stellen haben. — Die von einer Arbeiterfrau in Tarnowko bei Chelmce vor einiger Zeit geborenen Vierlinge (Knaben) befinden sich mit der Mutter sämmtlich wohl. Man hofft, daß alle vier jungen Weltbürger am Leben bleiben werden. — In Angerburg ist der am 27. August aus der Luftschaukel gestürzte Schüler Weber am Donnerstag seinen Verletzungen erlegen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. September 1900.

— (Sedanfeier in Thorn.) Morgen, Sonntag, begehen wir den 30jährigen Gedenktag der Schlacht von Sedan, in welcher durch die tapferen Kämpfer von 1870/71 der Grundstein zur deutschen Einheit gelegt wurde. Nicht ist es ein übermüthiges Frohlocken über die unserem tapferen Gegner bereitete Niederlage, das in der Feier seinen Ausdruck finden soll, sondern einzig und allein der wiedererrungenen Einheit des deutschen Vaterlandes, der Freude über die endliche Erfüllung der langjährigen Sehnsucht der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes ist der Sedantag gewidmet. Zwar wird in Thorn die diesjährige Sedanfeier etwas stiller verlaufen durch den Fortfall der allgemeinen Sedanfeier des Kriegervereins, der eben erst sein 25jähriges Stiftungsfest in Verbindung mit dem großen Bezirkskriegerfeste gefeiert hat, aber die Erinnerung an das weltgeschichtliche Ereigniß bei Sedan wird doch in allen patriotischen Herzen aufleben und gerade jetzt, wo viele von unseren Landsleuten in China wieder im Feuer stehen, wird uns erst recht bewußt: „Der Herr hat großes an uns gethan, Gebt unserm Gott die Ehre.“ Die rechte Weihe erhält das Sedanfest in diesem Jahre dadurch, daß es auf einen Sonntag fällt und dadurch recht vielen Gelegenheit gegeben ist, durch Kirchgang den Tag würdig zu begehen und sich geistige Erbauung in den Betrachtungen der Sonntagspredigt über das Sedanfest zu holen. In den Schulen wurde heute in besonderen Festakten der Bedeutung des Tages gedacht. Der Landwehrverein begeht ebenfalls schon heute eine Vereinsfeier des Sedantages im Viktoriagarten. Die Veteranen von Mocker und Thorn werden morgen den Sedantag durch gemeinschaftlichen Kirchgang (die evangelischen Kameraden zur Neustädtischen und die katholischen Kameraden zur Jakobskirche) einleiten. Am Nachmittag findet eine Festsitzung im Vereinslokale bei Rüster in Mocker statt, nach welcher um 3½ Uhr Abmarsch zum Konzert im Wiener Café erfolgt. Unsere größeren Etablissements haben für den Sedantag besondere Veranstaltungen getroffen. Im Ziegeleipark konzertirt die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments, im Volksgarten diejenige des 61. Infanterie-Regiments. An beiden Stellen findet großes Feuerwerk neben anderen Ueberraschungen, Illumination 2c. statt.

— (Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten) ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Personalien.) Der Landgerichtsrath Bithorn in Magdeburg ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt worden.

— (Erneuerung und Einlösung der Lose der preußischen Klassen-Lotterie.) Nach § 5 des mit Gesetzeskraft ausgestatteten Lotterieplanes ist die rechtzeitige (d. h. zu dem Termin: Tag und Stunde, welche am Fuße jeden einzelnen Loses fett gedruckt steht, erfolgende) Einsendung oder persönliche Vorlage des Geldbetrages und des Vorklassenloses (im Falle letzteres abhanden gekommen, einer Verlustanzeige) unbedingt erforderlich. Abgesehen davon, daß der Lotterie-Einnehmer, welcher von dieser Vorschrift in irgend einer Weise abweicht, seine Stellung riskirt, verliert derjenige Spieler das Anrecht auf sein Los, welcher ein solches Ansinnen an den Einnehmer stellt. Der Betrag, je nach der Klasse (2., 3. oder 4.) doppelt resp. dreifach oder vierfach, welcher von dem Spieler dann zu zahlen ist, wenn er den richtigen Einlösungs- bezw. Erneuerungstermin versäumt hat, — selbstredend nur für diese betreffende Klasse, während für die folgenden Klassen dann nur wieder wie bisher der einfache Betrag weiter zu zahlen ist — fließt nach dem Gesetz der preußischen Staatskasse zu. Jeder Spieler kann sich also am einfachsten dadurch vor Verlusten schützen, daß er sein Los rechtzeitig, also spätestens zum festgesetzten Termin (am Fuße eines jeden Loses fett gedruckt) einlöst.

— (Die Reifeprüfung) am hiesigen königl. Gymnasium und am Realgymnasium vor der Prüfungskommission findet am 12. d. Mts. statt.

— (Die Herbstferien für die Elementarschulen des Landkreises Thorn) (mit Ausnahme von Podgorz und Mocker) sind auf die Zeit vom 24. September bis 13. Oktober festgesetzt.

— (Coppernikusverein.) Die nächste Monatssitzung nach Ablauf der Vereinsferien findet am Montag den 3. September abends 8½ Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Mittheilungen des Vorstandes, darunter über ein der Vereinsbibliothek gemachtes Geschenk; in dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung, zu welchem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau den Vortrag halten: „Ueber Bader und Bäder in alter und neuer Zeit“.

— (Der polnische Arbeiterverein) begeht am morgigen Sonntag im Viktoria-Garten sein Sommerfest.

— (Soolbad Czernewitz.) Auch in diesem Sommer sind in Soolbad Czernewitz erfolgreiche Badekuren gemacht worden; an sehr vielen kranken Leuten hat sich das Wasser als heilkräftig erwiesen. Das 1000. bezahlte Bad dürfte am morgigen Sonntag erreicht werden; der Betreffende hat das Bad frei, auch wird ein Achtel Bier zur „Begießung“ der ersten Tausend verzapft werden. Zum Abendbrot wird es morgen vorzüglichen Rehbraten geben.

— (Zwangsversteigerung.) Auf das im Grundbuche von Mocker, Blatt 538, auf den Namen der Malermeister Stolp'schen Eheleute eingetragene Grundstück Jakobsstraße Nr. 2, 54 Ar 20 Quadratmtr. groß, ist im gestrigen Zwangsversteigerungstermin von dem Restaurateur Herrn Karl Reichert von hier das Höchstgebot mit 15605 Mk. abgegeben worden.

— (Grundstücksverkauf.) Herr Schuhmachermeister Schmidt hat das Grundstück Baderstraße 4, der Wittwe Geschke gehörig, für den Preis von 30000 Mk. käuflich erworben.

— (Ein raffinirter Gauner) ist gestern durch einen hiesigen Polizeibeamten mitten in der Ausübung seines gefährlichen Metiers entlarvt worden. Mehrere hiesige angesehene Firmen wurden dadurch vor bedeutendem Schaden bewahrt, da der Gauner sich durch sein sicheres Auftreten Kredit zu verschaffen gewußt hatte und unter dem Vorgeben, Rübenunternehmer mit 70 Personen auf einem großen Gute in der Nähe zu sein und den Kaufleuten auch für die Zukunft flotten Verdienst zusichern zu können, Waarenbestellungen in Posten von 415, 427, 341, 500 Mk., insgesammt für nahezu 1700 Mk., gemacht. Die Rechnungen ließ der Fremde auf den Namen Kowalkowski ausstellen und verabredete, daß die Waaren heute in aller Frühe abgeholt werden sollten. Er selbst würde nach der Ablieferung zur Stadt herein kommen und den Betrag der Rechnung entrichten. In einem Falle ließ der Unbekannte sich noch für 1,50 Mk. Kupfergeld zusammensuchen, das er zur Auszahlung der Leute brauche; der Verwalter des betreffenden Geschäfts war jedoch vorsichtig genug, als der Unbekannte keine Miene machte, entsprechende Münze dafür herzugeben, die Aushändigung abzuschlagen, da er Baargeld nicht verleihen wolle. Während der Fremde gerade in einem Kaufmannsladen seine umfangreichen Bestellungen machte und das Ladenpersonal unter Vernachlässigung der den ganzen Laden füllenden Wochenmarktkundschaft bald hierhin, bald dorthin eilte, um seine Wünsche zu erfüllen, betrat der erwähnte Polizeibeamte den Laden. Ein Blick genügte, um ihn zu orientiren, daß er den Unbekannten vor kurzer Zeit schon in derselben Situation in einem anderen Kaufmannsladen gesehen hatte. Der Beamte verständigte insgeheim die Verkäufer, daß sie es mit einem Schwindler zu thun hatten, und schritt in dem Moment, als der Unbekannte, der Verdacht geschöpft hatte, durch eine Hinterthür entschlüpfen wollte, zur Verhaftung. Bei dem Verhafteten wurde außer den Rechnungen der Kaufleute ein Schriftstück des Amtsgerichts Culmsee gefunden, in welchem der Käthnersohn Johann Jablonski zu Drzonowo zur Abbüßung einer einmonatigen Strafe wegen Diebstahls aufgefordert wird. Man hat es demnach in dem Gauner, wie es scheint, mit einem vorbestraften Menschen zu thun.

— (Große Gruppen) standen heute vor einem an den Straßenecken angeschlagenen Plakat. Es handelte sich um die Aussetzung einer Belohnung von 300 Mk. für die Ueberführung eines wegen eines in Osterode im Harz verübten Lustmordes verdächtigen Menschen. Abgebildet war auf dem Plakat ein an dem Thatorte gefundenes Küchenmesser, dessen Heft etwas gespalten ist. Die „Illustration“ scheint neuerdings ihren Weg auch in die behördlichen Bekanntmachungen zu finden.

— (Unbekannte Leiche.) Am 26. d. Mts. morgens gegen 7 Uhr ist eine unbekannte Leiche eines etwa 13 bis 14 Jahre alten Knaben geborgen. Dieselbe war an eine Holztraft in der Weichsel oberhalb der Eisenbahnbrücke angeschwemmt; die Leiche hat blondes Haar und an der rechten Hüfte eine große Narbe; Spuren eines Verbrechens sind an der Leiche nicht wahrzunehmen. Es ist anzunehmen, daß der Knabe beim Baden ertrunken ist. Die Leiche ist in der städtischen Leichenhalle am Brückenthor untergebracht.

— (Brände.) Gestern Abend gegen 9 Uhr war jenseits der Weichsel in der Nähe des Schießplatzes ein intensiver Feuerschein bemerkbar. Abgebrannt ist, dem Vernehmen nach, ein dem Besitzer Nötzelmann gehöriges, unmittelbar am Schießplatze gelegenes kleines Anwesen. Zur Hilfeleistung waren die Schießplatz- und die Podgorzer Feuerwehr erschienen. Zwei heute Vormittag jenseits der Weichsel in der Gegend des Schießplatzes wahrnehmbare Rauchsäulen rührten vom Abbrennen des abgebrauchten Barackenstrohs her. Es handelte sich also um ein regelrechtes „Strohfeuer“.

— (Gefunden) ein Taschenmesser im Polizeibriefkasten, ein kleiner Hahn angefunden bei Curtze, Philosophenweg Nr. 2. Näheres im Polizeisekretariat.

---

i Mocker, 31. August. (Submissionstermin. Sitzung der Gemeindevertretung.) In der Angelegenheit betreffend den Ausbau der Bergstraße und der Spritstraße stand heute Mittag 12 Uhr im Gemeindehause hierselbst Termin an. Abgegeben wurden 4 Offerten. Dieselben wurden in Gegenwart der Erschienenen geöffnet und, wie folgt, verlesen. 1. Herr Maurermeister Mehrlein-Thorn fordert exkl. insgemein a für den Ausbau der Bergstraße 29159,46 Mk., b für den der Spritstraße 7688,85 Mk. 2. Herr Steinsetzmeister Grosser-Thorn fordert a für den Ausbau der Bergstraße 25478,14 Mk., b für den Ausbau der Spritstraße 6402,25 Mk. Herr Steinsetzmeister H. Zielinski aus Pr.-Stargard fordert 6 Proz. unter dem Anschlag, d. h. für die Bergstraße 24049,45 Mk., für die Spritstraße 6018,11 Mk. 4. Herr Maurermeister Soppart-Thorn fordert a für den Ausbau der Bergstraße 23397,63 Mk. b für den Ausbau der Spritstraße 6000,23 Mk. Weitere Offerten waren nicht abgegeben. — Am Dienstag den 4. September d. Js. nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. 1. Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung in der Angelegenheit betreffend die Verbreiterung und Pflasterung der Berg- und Spritstraße beziehungsweise Ertheilung des Zuschlages zur Bauausführung. 2. Mittheilung über Verwaltungs-Angelegenheiten, Wahlen zu Ehrenämtern in der Gemeinde 2c.

Podgorz, 31. August. (Das Sedanfest) feiert der Kriegerverein am Sonntag im Garten zu Schlüsselmühle.

Neueste Nachrichten.

Warlubien, 31. August. Heute Mittag 1 Uhr brach bei dem Besitzer Bendig in der Brauerstraße Feuer aus, welches dies Gehöft und nach und nach acht weitere Besitzungen in Asche legte. Angesichts des großen Umfanges, welchen die Feuersbrunst annahm, wurde die freiwillige Feuerwehr aus Graudenz telegraphisch herbeigerufen. Dieselbe traf bald nach 3 Uhr hier ein. Die Geschädigten sind meist nicht versichert.

Berlin, 30. August. Ein zweites Telegramm des 2. Admirals des deutschen Kreuzergeschwaders meldet: Peking ist vollständig besetzt bis auf den Kaiserpalast, der umstellt ist und nicht beschossen werden soll. Deutschland ist der nordwestliche Theil der Stadt zugewiesen. Am 18. früh ist die Leiche Kettelers beerdigt. Nach Vereinbarung mit dem russischen General nimmt Deutschland auch an der Bewachung des Kaiserpalastes theil. Generalmajor von Höpfner telegraphirt: Seesoldat Weber aus Monschein ist beim Brückenbau ertrunken. Kanonier Otto Escher aus Wurzbach ist überfahren und gestorben.

Berlin, 31. August. Zur Frage der Räumung Pekings äußern die „Berl. Neuest. Nachr.“: Wir glauben kaum, daß deutscherseits vor Eintreffen des Oberbefehlshabers und der ihm voraufgegangenen beiden Brigaden eine der russischen Anregung entsprechende Entschließung anders als im äußersten Nothfalle gefaßt werden wird.

Berlin, 1. September. Wolffs Telegr. Bur. erfährt: Generalfeldmarschall Graf von Waldersee meldet Sr. Majestät dem Kaiser aus Aden vom 31. August: Als der deutsche Reichspostdampfer „Sachsen“ in den Hafen von Aden einfuhr, nahm das französische Transportschiff „la Champagne“ unter Musik und Hurrah, sowie Zurufen seinen Kurs dicht längsseits der „Sachsen“ vorbei. Die Kapelle der „Sachsen“ spielte die Marseillaise, die französische Kapelle fast gleichzeitig die deutsche Nationalhymne. Graf Waldersee entsprach einer Einladung des englischen Gouverneurs.

Berlin, 1. September. Das deutsch-amerikanische Kabel über die Azoren nach Newyork wurde heute feierlich übergeben.

London, 1. September. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 30. v. Mts.: Das amerikanische Kriegsschiff „Oregon“, sowie die deutschen Linienschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“ und der kleine Kreuzer „Hela“ haben den Befehl erhalten, sich nach Wusung zu begeben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Sept.	31. Aug.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–40	216–20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	84–75	84–60
Preußische Konsols 3 % . .	86–10	86–10
Preußische Konsols 3½ % .	94–70	94–50
Preußische Konsols 3½ % .	94–60	94–50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	86–10	86–10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	95–00	94–80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82–50	82–30
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	92–10	92–25
Posener Pfandbriefe 3½% .	92–10	93–20
„ „ 4% . .	99–90	99–90
Polnische Pfandbriefe 4½%	—	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	25–75	25–55
Italienische Rente 4% . . .	94–70	94–75
Rumän. Rente v. 1894 4% .	74–90	—
Diskon. Kommandit-Antheile	173–70	173–60
Harpener Bergw.-Aktien . .	184–70	181–70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	119–80	119–80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	80¾	81⅞
Spiritus: 70er loko	51–00	51–00
Weizen September	155–00	155–50
„ Oktober	157–00	157–75
„ Dezember	160–00	160–50
Roggen September	145–25	145–00
„ Oktober	145–75	145–25
„ Dezember	146–00	145–25

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 3¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 1. Septbr. (Spiritusbericht.) 70er 51 Mk. Umsatz 6000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 1. Septbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 65 inländische, 118 russische Waggons.

Berlin, 1. September. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 1329 Rinder, 1445 Kälber, 13844 Schafe, 9184 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 66 bis 70; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61 bis 65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 56 bis 58; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 54; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 61 bis 65; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57 bis 60; 3. gering genährte 50 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färsen 42 bis 45. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 69 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 68; 3. geringe Saugkälber 55 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 66 bis 70; 2. ältere Masthammel 57 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 49 bis 55; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 27 bis 35. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 53 bis 54 Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 51—52; 4. gering entwickelte 47—50; 5. Sauen 48 bis 49 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief ziemlich glatt, es bleibt nur kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; in Magervieh bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig, fette Waare war gesucht. Der Markt wird nicht ganz ausverkauft.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. Js. resp. für die Monate Juli und August d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag den 4. September von morgens 8½ Uhr ab
in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 5 September von morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 5. September d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 1. September 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 4. Septbr. d. Js., vormittags 10 Uhr, werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht

1 Salonspiegel mit Stufe, 8 Bände Illustrirtes Konversations-Lexikon von Spamer, 1 Sopha, 1 Fahrrad

zwangsweise, sowie

1 Spiegel, 3 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Sophatisch, 1 mahagoni Kleiderspind, 1 Schreibpult, 1 Satz Betten, Kleidungsstücke und verschiedene andere Gegenstände

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Behufs

Regelung des Nachlasses

der verstorbenen **Wwe. Raczkowski,** in Firma **S. Czechak,** Culmerstraße Nr. 10, werden alle diejenigen Handwerker und sonstigen Gewerbetreibenden, die noch Forderungen an genannte Firma haben sollten, hierdurch ergebenst ersucht, mir dieselben, gehörig belegt, umgehend anzugeben; auch bitte ich diejenigen, welche aus früheren Geschäftsverbindlichkeiten noch Zahlungen an die Firma zu leisten haben, dieses nunmehr recht bald zu thun.

Thorn den 31. August 1900.

A. Wakarecy,
Vormund.

Vom Manöver zurückgeblieben.

Poss, Roßarzt.

Verreist

bis zum 24. ds. Mts.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt.

Eine Dame,

9 Jahre bereits in einem Geschäft thätig gewesen, sucht in einem Comptoir Stellung als Buchhalterin od. Korrespondentin. Gefl. Anerb. u. **S. O. 100** a. d. Geschäftsst. erb.

Zum 1. Oktober cr. wird für ein. klein. landw. Betrieb eine evangelische

Wirthin

gesucht, welche zugleich perfekt kochen kann. Leitung der Wäsche und Hilfeleistung im Hause und beim Plätten erwünscht. Gehalt 75 Thlr., bezw. nach Vereinbarung.

Rosengrund bei Crone a. Br.
Baehr, Kgl. Oberförster.

Eine Buchhalterin

für's Komptoir findet angenehme Stellung. Schriftliche Angebote unter **L. S.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein junges Mädchen,

im Haushalt gründlich erfahren, **sucht** zum 1. Oktober in Thorn **Stellung** als Stütze der Hausfrau. Gefl. Adr. unter **F. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ordentliches Mädchen
findet guten Dienst bei zwei Leuten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anständiges, sauberes

Aufwartemädchen oder Frau

sofort **gesucht.**
Krelle, Albrechtstr. 2, pt. links.

Scheuerfrauen

zum Reinigen von Neubauten können sich melden bei

L. Zahn.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12.

Bautechniker

sucht Nebenbeschäft. i. Anfert. v. Zeichn., Pausen, Abrechn. 2c. für Hoch- u. Tiefbau. Off. u. R. W. 68 i. Gesch. d. Ztg.

Einen Gesellen

und **zwei Lehrlinge** stellt ein
Rose, Schmiedemeister, **Stewken.**

Bautischler,

nicht unter 45 Pf. Akkordstundenlohn, aber nur solche, sucht sogleich
J. F. Tober.

Tüchtige Malergehilfen, tüchtige Anstreicher

stellt ein
L. Zahn.

Ein Lehrling

findet in meinem Delikatessen-, Kolonialwaaren-, Wein-, Zigarren- und Destillations-Geschäft zum 1. Oktober d. Js. eventl. auch schon früher unter günstigen Bedingungen Aufnahme

L. Alberty, Culm a. W.

Zum 1. Oktober d. Js. suche ich für meine **Buchhandlung** einen

Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung.
E. F. Schwartz.

Lehrlinge

stellt ein **R. Sultz,** Malermeister, Brückenstraße 14.

Kräftiger Laufbursche,

ehrlich und fleißig, kann sofort eintreten bei **B. Doliva.**

Fabrikgrundstück zu verkaufen.

In der Stadt **Czempin,** Eisenbahnstrecken Posen-Breslau u. Czempin-Schrimm, ist ein drei Minuten vom Bahnhof entferntes, an der Hauptstraße gegenüber der Post gelegenes 17900 qm großes Grundstück unter günstigen Bedingungen bald zu **verkaufen.** Das Grundstück eignet sich vorzüglich zur Errichtung einer Fabrikanlage für landwirthschaftliche Maschinen oder zur Filiale einer solchen mit Reparaturwerkstatt. Auf Wunsch kann das Grundstück auch getheilt mit 14600 qm und 3300 qm Grundfläche verkauft werden. In letzterem Grundstücke ist zur Zeit eine gute Gastwirthschaft im Betriebe. Auch befindet sich auf diesem Grundstücke eine große Kupferschmiedewerkstatt mit 151 qm Bodenfläche und 2 Schlosserwerkstätten.

Nähere Auskunft u. Kaufsbeding. bei **R. Jone, Posen, Alter Markt 31** zu erfahren.

Suche zu kaufen

eine

rentable Gastwirthschaft

in einem lebhaften Orte — gleichviel ob Stadt oder Land — wenn möglich mit 25—30 Morgen gutem Acker und Wiesen bei einer baaren Anzahlung von 6—9000 Mk.

Look, Gastwirth, Ottlotschinneck, Kr. Thorn.

Geschäftshaus,

2 Läden, Saal, 10 Zimmer, gr. Garten, auch getheilt, sowie Bureau- und Lagerplätze verpachtet
Henschel, Tivoli.

Villa

zu vermiethen,
bestehend aus 6 gr. herrschaftlichen Zimmern nebst Zubehör, Veranda und Vorgarten.
R. Engelhardt's Gärtnerei.

Darlehen auf **Lebensverf.-Police, Schuldschein, Kaution** 2c. **schnell** erhältl. **reell** u. **billig. Rückporto. Julius Reinhold,** Hainichen Sa.

1000-2500 Mk.

werden zur sicheren Stelle sofort gesucht. Gefällige Anerbieten unter **H. F.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Damenfahrrad

gebraucht, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. u. **K. M.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein sehr kleiner und schöner

Damenhund

zu verkaufen Strobandstraße 4, bei **Handschuck.**

---

1 Kleiderspind, Sopha, Waschtisch, groß. u. kl. Bettgestell billig **z. verkaufen** Schulstr. 16, part.

Verschiedene **gebrauchte Möbel** sind **z. verk.** Gerechtestraße 27, I.

Eine gebrauchte **Dezimalwaage z. verk.** Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Saatweizen,

Tonne 160 Mk., hat abzugeben
Gut Papau.

Feines Tafelobst

in
Domäne Steinau b. Tauer
zu haben.

Italienische Weintrauben

Pfund 35 Pfge.

in Kisten à Pfund 30 Pfg.

Carl Sakriss.

Reinsten Blütenhonig

empfiehlt Lehrer **Kryn-Mocker,** Thornerstr. 26, I.

Ital. Weintrauben,

Pfd. 50 Pfge., empfiehlt
Hugo Eromin.

Ungar-Weine

vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, wie **Hunyady, Süsser Ober-Ungar, Ruster Ausbruch, Meneser Ausbruch,** insbesondere **Medicinal-Ungarwein,** chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Rucki, Bäckerei,
Thorn, Schuhmacherstr. 13.

Medicinal-Ungarwein,

chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Rucki, Bäckerei,
Schuhmacherstr. 11.

Brennholz, wie Kiefern-, Buchen-, Eichen-, Erlen- und Birkenholz, sowie auch **trockenes Kleinholz,** stets zu haben

Schankhaus III,
a. d. Eisenbahnbrücke.

!Unerhört!

300 Stück für 3 Mark.

Eine prachtvoll vergoldete Uhr mit eleganter Kette, genau gehend, mit 3jähr. Garantie, sehr täuschend, eine hochf. farbige Kravatte, 1 hochfeine Kravattennadel mit Simili-Brillanten, 1 prachtvolles Collier aus orientalischen Perlen, modernster Damenschmuckf. Arm, Hals oder Haar, mit Patent-Verschluss, eleg. Lederbörse, 1 ff. geb. Notizb., 1 hocheleg. Zigarrenspitze, 1 Garn. ff. Doublé-gld. Manschett.- u. Hemdknöpfe, 1 ff. Kravattenhalter, 1 ff. Taschenschreibzeug, 1 ff. Taschen-Toilettespiegel, belg. Glas in Etui, 10 engl. Briefpapier, 10 engl. Kouverts und noch 120 Stück Diverse, all. was im Hause gebraucht wird. Die reizend 300 Stück m. Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur 3 Mk. nur kurze Zeit zu haben von dem

Versandthaus
Ebers Sohn, Krakau Nr. 524.
Nicht passendes, Geld retour.

Wenn alle Vögel

sprechen könnten, würden sie einstimmig nur **„Voß'sches Vogelfutter mit der Schwalbe"** verlangen, welches seit 15 Jahren glänzend bewährt, 100fach prämiirt u. für jede Vogelart sachverständig zubereitet ist. Nur in Packeten mit der Schwalbe von 10 bis 100 Pfg. erhältlich in Thorn bei

Paul Weber,
Drogenhandlung.

Dame sucht p. 1. Oktbr. möbl. Zimmer mit Pension. Angeb. mit Preisangabe unter **Z 100** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer ev. m. Pension und ein kl. einf. möbl. Zimm. ev. m. Pension zu verm. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus II.

Möbl. Wohnung

nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Gerstenstr. 10.**

Gut möbl. Wohnung

mit Burschengel. vom 5. Septbr. cr. zu verm. **Neust. Markt 19, II.**

Für 2 Herren möbl. Zim. m. Pension z. v. Gerstenstr. 6 pt. Das. Kost u. Logis.

Gut möblirtes Zimmer, Kab., Burschengel. z. v. Bachestraße 12.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen Jakobsstraße 16.

Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24**

Eine größere Wohnung

hat zu vermiethen
Gustav Winter,
Schuhmacherstr. 16.

---

1 kl. freundliche Wohnung v. 1. Oktober zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

Wohnung mit Garten und Drehrolle ist vom 1. Oktober für 135 Mk. Konduktstr. 3 zu verm., auch ist das Grundstück ev. zu verkaufen. Zu erfragen bei
Emma Friedrich, Konduktstr. 36.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 2. September 1900.

Großartige patriotische Feier der dreißigjährigen Wiederkehr des Sedantages.

Von 4 Uhr nachmittags ab:

FEST-CONCERT

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Mit Einbruch der Dunkelheit:

Großes Brillant-Fronten-Feuerwerk.

Abbrennen von Kaisersonnen, Horizontal- und Vertikal-Rädern, Feuerschlangen, Transparentstäben, Goldregen 2c. 2c.

Neu! Etagen-Kaskaden, Neu!
einem feurigen, in vielen Absätzen niederstürzenden Wasserfall gleichend.

Steigende Kronen,

horizontal rotirende Brillantsonne, sich zum Schluß frei in die Luft erhebend.

Hauptnummer:

Die Erstürmung der Höhen von Sedan

prachtvolles pyrotechnisches Schlachtengemälde mit Kreuzfeuer von Leuchtkugeln aus mehreren Batterien, Aufsteigen von Raketen, Schwärmen und Signalen,

Schlachtmusik, verbunden mit Gewehrsalven etc.

Von 8 Uhr abends ab:

Feenhafte Illumination des gesammten Parks und zauberische Beleuchtung der Riesenfontaine mit wechselfarbigem bengalischen Licht.

Ende nach 10 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **Duszynski,** Breitestraße, und **Glückmann-Kaliski,** Artushof: Einzelperson 40 Pf., **Familienkarten** (giltig für 3 Personen) **80 Pf. An der Kasse:** Einzelperson 50 Pf., Familienkarten (für 3 Personen) 1 Mk. Kinderkarten 20 Pf. Von 8 Uhr abends ab an der Kasse Schnittkarten zu 30 Pf. pro Person.

Die Reihenfolge des Feuerwerks, welches unter Leitung eines Pyrotechnikers abgebrannt wird, befindet sich auf der Rückseite der Musik-Programms.

Speisen und Getränke in bekannt reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Meyer & Scheibe.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 2. September cr.:

Sedanfeier.

Großes patriotisches Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61.
Nachmittags 3 Uhr:

Festzug der Veteranen

mit Musik durch die Thorner- und Lindenstraße nach dem Festlokal Wiener Café.

Volksbelustigungen: Blumen- und Pfefferkuchen-Verloosung, Scheibenschießen, Glücksbuden pp.

Grosses Brillant-Feuerwerk.

Auf allseitigen Wunsch: Zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 **Großes Schlacht-Potpourri** von Saro mit Kanonen- und Gewehrfeuer, unter Mitwirkung eines Tambourkorps.

Der Garten ist prachtvoll dekorirt und bei Eintritt der Dunkelheit feenhaft erleuchtet.

Zum Schluß: Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Entree für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Es laden freundlichst ein **Stork. Salzbrunn.**

Volksgarten.

Zum Sedantage, am Sonntag, den 2. September 1900:

Volksfest.

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 61, verbunden mit **großem Feuerwerk, darstellend di: Schlacht bei Sedan, Erstürmung eines von Franzosen besetzten Hauses.** Ferner Aufsteigen des damals eingefangenen Luftballons. Zum Aufstieg können sich Freiwillige melden.

Eintritt frei. Nachdem Tanz.

---

60 Personen. 40 Pferde.

Thorn, auf dem Platz am Bromberger Thor.

Circus A. Semsrott Wwe.

Dienstag den 4. September 1900, abends 8 Uhr:

Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Mittwoch den 5. September 1900, abends 8 Uhr:

Grosse Damen-Sports-Vorstellung.

Alles nähere durch die Tageszettel.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Sperrsitz 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Gallerie 0,30 Mk. An der Circuskasse: Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Gallerie 0,40 Mk.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Brennabor-Fahrrad Nr 10

gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Doppelhohlstahlfelgen mit Elfenbeinfarbe gestrichen, der Rahmen schwarz emaillirt. Vorderrad Peters Union Pneumatic, Hinterrad Continental Pneumatic, Lenkstange etwas nach unten gebogen. Gegen Belohnung abzugeben.

A. Zielinski, Bäckerstr. 9.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonntag den 2. September cr., nachmittags 4 Uhr:

Frei-Concert.

Nachdem:
Tanzkränzchen.
Illumination des Gartens und andere Belustigungen.

Der Besitzer.



Jeden Sonntag:

Extrazug

nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 54 Min.
Abfahrt Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.
Auf dem Vergnügungsplatz Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen.
Wittwe **Marie de Comin.**

Hotel „Kronprinz",

Podgorz.

Sonnabend den 1. Septbr. cr.:

Eisenbahner-Ball.

Anfang 8 Uhr.

„Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.

Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. Septbr. cr.:

Grosses

Tanzkränzchen.

Anfang ca. 6 Uhr abds.
Entree am Sonnabend 10 Pf.
Kluge.

Gasthaus Rudak.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Tews, Gastwirth.
Schöner Garten.
Gute Kegelbahn.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
gegenüber dem Schützenhause.

Für Offiziere!

Pferdeställe u. Wagen-Remise

zu vermiethen Brückenstraße 8.

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Hierzu 2 Beilagen und illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 205 der „Thorner Presse“

Sonntag den 2. September 1900.

Die deutschen Truppen in China.

Die genaueren Berichte aus China lassen es immer deutlicher erkennen, daß die Deutschen zu den Erfolgen gegen die Chinesen hervorragend beigetragen haben. So war es der deutsche Geschwaderchef, Vizeadmiral Bendemann, der die vereinigten Admirale vor Taku nachdrücklich darauf hinwies, daß immer mehr Truppen in den chinesischen Forts zusammengezogen würden und daß man sich immer unverhohlener zum Angriff rüste; er rieth deshalb zu energischem, baldigen Vorgehen. Denn es galt, nicht zu spät zu kommen, nicht der Gefahr sich auszusetzen, sich den Zugang zu Tientsin und Peking unter schweren Opfern erzwingen zu müssen, wenn nicht gar sich einen blutigen Mißerfolg, wie ihn Engländer und Franzosen im Jahre 1859 vor den Takuforts erlebten, zuzuziehen. Auf die Vorstellungen des deutschen Admirals wurde dann die Räumung der Forts in einem Ultimatum gefordert, und vor Ablauf desselben eröffneten die Chinesen das Feuer.

Wohl nicht ohne Zusammenhang mit diesem energischen Vorgehen des deutschen Geschwaderchefs stand es, daß bei dem Angriff auf die chinesischen Forts die Deutschen die Führung zu Wasser und zu Lande hatten. Die Kanonenboote, denen wegen der Peiho-Barre der Angriff allein zufiel — es waren drei russische und je ein französisches, englisches und deutsches, während das amerikanische nicht am Kampfe theilnahm —, stellten sich unter das Kommando des Korvetten-Kapitäns Lans vom „Iltis“, und die 800 Mann Landtruppen, die sich aus Deutschen, Russen, Engländern, Oesterreichern und Japanern zusammensetzten, befehligte der Kommandant der „Hansa“, Kapitän zur See Pohl. Es braucht nicht mehr dargelegt zu werden, wie der kleine ungeschützte „Iltis“, muthig bis unmittelbar an die Forts heranfahrend, ein Hauptverdienst an den Erfolgen dieses heißen Tages hatte, aber — von 25 Granaten getroffen — auch die Hauptverluste. „Großartig“ nennt der englische Admiral Bruce in einem amtlichen Telegramm an seine vorgesetzte Behörde das Verhalten des Kapitäns Lans, indem er hinzufügt, er habe die Bewunderung der verbündeten Schiffe erweckt.

Aber nicht auf Taku beschränkte sich die Mitwirkung der Deutschen. An allen Unternehmungen dieser ersten, schwersten Zeit haben sie hervorragenden Antheil. Was zunächst die Seymoursche Expedition betrifft, so befestigt sich immer mehr der Eindruck, daß es den Deutschen in erster Linie zu danken ist, daß dieser überstürzte Vormarsch auf Peking nicht mit einer Katastrophe geendet hat. Allgemein wird es von den Theilnehmern der Expedition anerkannt, daß das deutsche Detachement unter Kapitän zur See von Usedom das Hauptverdienst an der glücklichen Durchführung des schwierigen Rückzuges hat. Zweimal haben sich dabei unsere wackeren Blaujacken besonders ausgezeichnet. Einmal wie sie unter heroischer Führung des leider dabei gefallenen Korvettenkapitäns Buchholz, im unmittelbaren Feuer des nahen Feindes — wie es heißt, zum Staunen der übrigen Truppen — den Fluß durchschwammen, am jenseitigen Ufer die Geschütze eroberten und sie alsbald auf den bestürzt entfliehenden Feind richteten. Das andere Mal bei dem Sturm auf das Arsenal von Hsikou, als die Kräfte der überanstrengten kleinen Truppe schon fast erschöpft schienen. Als hier die „Royal Miriners“ vor den Wällen des Arsenals umdrehten, da eilte die „Hansa“-Kompagnie unter Oberleutnant z. S. Roehr im Laufschritt herbei, riß die Zurückweichenden mit sich, erstürmte unter Hurrah den Wall und beschoß alsbald mit den umgedrehten Geschützen das Innere des Forts. Der Seymoursche Befehl: „the Germans to the front“ (die Deutschen an der Spitze!) ist fast zum geflügelten Wort geworden, zur Ehre deutscher Krieger!

Was Tientsin anlangt, so mußten hier die Deutschen, als mit der Zeit größere Truppenmassen, insbesondere der Russen und Japaner gelandet wurden, begreiflicherweise mehr zurücktreten. Aber auch hier haben sie trefflich ihren Mann gestanden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 27. August. (Auf einen eigenthümlichen Baum), der auf dem Höhenrande in der Wabczer Forst in der Nähe von Culm-Neudorf steht, wurde bei seiner letzten Anwesenheit Herr Professor Dr. Conwentz aufmerksam gemacht. Der Baum führt im Volksmunde den Namen „Adam und Eva“. Auf einer Eiche ist eine Kiefer gewachsen. Beide Bäume haben schon ein ziemliches Alter und sind bei der Abholzung des Waldes vor etwa 10 Jahren verschont geblieben.

Aus dem Kreise Culm, 27. August. (Besitzjubiläum.) Herr Gutsbesitzer Otto Strübing besitzt das über 2000 Morgen große Gut Stolno seit 50 Jahren. Aus kleinen Anfängen hat derselbe das Gut, welches dicht am Bahnhofe Stolno liegt, zu einer Musterwirthschaft gemacht. Eine große Anzahl bewährter Landwirthe hat in Stolno die Landwirthschaft praktisch erlernt. Obgleich Herr Str. bereits in den achtziger Jahren ist, bewirthschaftet er das große Gut mit Hilfe eines Inspektors allein. Das Brauereigut Mysleucinneck bei Bromberg hat Herr Str. vor einigen Jahren an seinen jüngsten Sohn abgetreten und die Brauerei zu einer Familiengenossenschaft umgewandelt.

Strasburg, 26. August. (Stadtverordnetensitzung. Selbstmord.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde als Mitglied der Stadt-Schuldeputation Herr Rechtsanwalt Wyczynski gewählt. Dem Militärkommando, das bei den Bränden im März und Juli d. Js. kräftige Hilfe leistete, wurde eine Zuwendung von 100 Mk. gemacht. An Stelle des von hier verzogenen Regierungsraths Dumrath ist Herr Bürgermeister Kühl als Mitglied der Kreissynode gewählt worden. — Das Dienstmädchen Martha Kilkowski von hier hat sich mit Salzsäure vergiftet. Liederlicher Lebenswandel und Furcht vor Strafe dürften die Ursache der That gewesen sein.

Löbau, 27. August. (Ausschreibung der Bürgermeisterstelle.) Da Bürgermeister Zimmer nach 24jähriger Amtsthätigkeit hierselbst in den Ruhestand tritt, soll seine Stelle mit einem pensionsberechtigten Gehalt von 3000 Mk. außer Bureaukosten und Wohnung ausgeschrieben und möglichst bald besetzt werden.

Dt.-Krone, 29. August. (Lehrer an der Baugewerkschule.) Die Herren Ingenieur Alisch aus Posen, Architekt Weißörtel aus Mühlbach in Siebenbürgen und Architekt Grote aus Hannover sind zum 1. Oktober als Lehrer der hiesigen königl. Baugewerkschule überwiesen worden.

Marienburg, 28. August. (Zuckerfabrik Altfelde.) Die Aktionäre der Zuckerfabrik Altfelde hielten in voriger Woche ihre Generalversammlung ab. Für das Geschäftsjahr 1899/1900 wurde die Dividende auf 8 Proz. festgestellt.

Rhein i. Ostpr., 25. August. (Die Einbruchsdiebstähle), die im vorigen Jahre und im vorhergehenden im hiesigen Gerichtsgefänguiß ausgeführt wurden, sind endlich aufgeklärt. Der Altsitzer M. zu Abbau W. wurde am Sonntag Abend von seinen beiden verheiratheten Söhnen erheblich gemißhandelt, sodaß er, nur mit dem nothwendigsten Kleidungsstück versehen, in die hiesige Stadt zum Gendarmen flüchtete. Bei seiner Vernehmung nun bezichtigte der alte Mann seine Söhne der vorhin erwähnten Einbruchsdiebstähle, sowie mehrerer anderer einfacher Diebstähle. Die Söhne wurden verhaftet, ebenso auch der Vater unter dem Verdacht der Hehlerschaft. Die Untersuchung soll auch ergeben haben, daß das Kleeblatt den Einbruchsdiebstahl im Sensburger Amtsgericht verübt hat, ferner daß sie Raubzüge bis in die weitere Umgegend machten, um Getreide zu stehlen, welches sogleich verkauft wurde.

Aus Ostpreußen, 25. August. (Eine förmliche Selbstmordepidemie) scheint in Schirwindt und Umgegend zu herrschen. Ein Arbeiter des Gutsbesitzers Bremer-Doristhal erhängte sich nach voraufgegangenem Streit mit dem Arbeitgeber nachts an dem Drücker der Wohnungsthür des Bremer. Einen Tag später erhängte sich in Schirwindt in seiner Wohnung am Thürgerüst ein angesehener und gutgestellter Pensionär. Ein Färbergeselle, der sich an einer Leiter erhängen wollte, wurde von rechtzeitig hinzukommenden Leuten abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. In Wisborinen vergiftete sich eine in guten Verhältnissen lebende Gastwirthsfrau. Im fünften Falle fand man auf dem Kirchhofe zu Kusmen einen alten unbekannten Mann an einem Baume hängen.

Schulitz, 26. August. (Der Gesangverein „Sängerrunde“, dessen Fahne bereits auf dem Provinzial-Sängerfeste am 8. Juli d. Js. in Schneidemühl geweiht wurde, beging heute eine Nachfeier im Krüger'schen Garten durch ein Gesangs- und Instrumental-Konzert. Der Garten war mit Gästen sehr stark angefüllt. Der Verein marschirte zuerst nachmittags ½5 Uhr nach dem Bahnhofe, um die Vereine „Kornblume“-Schleusenau, „Sine cura“, „Gutenberg“, „Eintracht“, „Handwerker-Sängerbund“ und den „Werkstätten-Gesangverein“, welche aus Bromberg mit dem Zuge kamen, zu empfangen. Im Garten wurde die Fahne der „Sängerrunde“ durch ein sehr werthvolles Band, welches Fräulein Cyburski dem Verein geschenkt und selbst gearbeitet hatte, ausgezeichnet. Der Bundesvorsitzende begrüßte hierauf die anwesenden Vereine. Mit einem Hoch auf den Verein „Sängerrunde“ schloß die Ansprache. Die Gesangvereine „Kornblume“-Bromberg und „Männergesangverein“-Schulitz überreichten der „Sängerrunde“ je einen Fahnennagel. Die meisten auswärtigen Sänger verließen die Stadt mit dem Nachtzuge. Mit Dunkelwerden wurde in dem recht schön erleuchteten Garten noch ein kleines Feuerwerk abgebrannt. Ein Tanz beschloß den Tag.

Argenau, 26. August. (Verschiedenes.) Die Verwaltung der Wierbiszauher Güter hat 800 Mk. zur Vertheilung an die 16 Familien ausgeworfen, die bei dem Brande am 14. d. Mts obdachlos geworden waren. Außerdem sind denjenigen Familien, welche ihre Betten dabei eingebüßt haben, solche von den Beständen der Gutsherrschaft ersetzt worden. Mit dem Aufbau der neuen Familienhäuser, welche ganz massiv hergestellt werden, ist bereits begonnen. — Die Rebhühnerjagd wurde am 20. d. Mts. von allen Jagdfreunden in unserer Gegend aufgenommen, man entdeckte aber wohl starke Völker, auch annähernd ausgewachsene Thiere, jedoch zeigten sie sich sehr scheu. Mithin war das Ergebniß am ersten Tage nicht recht besonders, denn auf einem guten Hühnerterrain brachten 8 Schützen noch nicht ein volles Schock zur Strecke. — In vergangener Woche brannten die Wirthschaftsgebäude des Ansiedlers Rosenfeld zu Eichthal total nieder.

Inowrazlaw, 27. August. (Eingetretener Tod. Gesangverein „Liedertafel“.) Vor etwa 14 Tagen verunglückte, wie s. Z. gemeldet, ein Soldat der 7. Kompagnie des 140. Infanterie-Regiments dadurch, daß ihm eine Kugel, weil er unvorsichtigerweise während des Schießens an die Scheibe herantrat, das Gehirn durchbohrte. Nunmehr ist der Aermste gestorben. Seine Leiche wurde nach seiner Heimat überführt. — Der Gesangverein „Liedertafel“ veranstaltete am Sonntag einen Ausflug nach Suchatowko.

Aus der Provinz Posen, 25. August. (Ein Durchbruch im Schulhause.) Der Lehrer Rzkiecki in Starkowo (Posen) hat seine Schlafkammer im Erdgeschoß der dortigen Schule, während das Dienstmädchen eine Treppe hoch über diesem Raume schläft. Neulich nachts wurde der Lehrer durch ein furchtbares Getöse aus dem Schlafe geweckt. Kalk- und Mörtelstücke, Holz und Bretter flogen um den Lehrer herum und verletzten ihn leicht. Als er Licht angezündet, sah er auf einmal in seiner Schlafkammer einen Schutthaufen, aus dem sich eine menschliche Gestalt erhob. Es war die Dienstmagd, welche sammt ihrem Bett durch die Decke des Schulhauses hindurchgebrochen war.

Tirschtiegel, 26. August. (Unglücksfall infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer.) Die 25jährige Frau Ege, die sich vor kurzem verheirathet hatte und von hier nach Meseritz verzogen war, goß dort, um ihre Bettstellen von Ungeziefer zu befreien, Spiritus hinein und zündete ihn an. Dabei fingen ihre Kleider Feuer, und die junge Frau erlitt derartige Brandwunden, daß sie nach achttägigem Krankenlager starb.

Prinz Albrecht von Preußen hat am Donnerstag Allenstein wieder verlassen. Bei der großen Parade der Garnison vor dem Prinzen hatten auch die Kriegervereine von Allenstein und Umgegend unter Führung des Landgerichtsdirektors Dr. Leuschner aus Allenstein auf dem Exerzierplatze bei Deuthen Aufstellung genommen. Der

Spanische Sommerfrische.

Von Ernst von Ungern-Sternberg (Madrid).

(Nachdruck verboten.)

Heiß, heiß, glutheiß! Wie ein rother Flammenball steht die Sonne über der gelbbraun gebrannten kastilischen Hochebene und trifft mit ihren Gluthstrahlen die spanische Hauptstadt. Wie flüssiges Feuer streicht der trockene Wind durch die Straßen Madrids, schmilzt das Asphaltpflaster in den Hauptstraßen, so daß die Fußgänger in ihm einsinken und sich zum mindesten in das Fegefeuer versetzt glauben. Das Thermometer steigt im Schatten bis auf 40—44 Grad Celsius, und selbst die Nächte bringen den halb verschmachteten Einwohnern kaum eine merkliche Kühlung.

Die spanische Hauptstadt bekommt im Juli, August und einem Theile des September ein ganz anderes Aussehen, als sie im fröhlichen Winter und Frühjahr hat. Nur wenige Wagen kreuzen noch die vornehme Castellana oder den Retiro, nur wenige Spaziergänger gehen durch die Calle Alcalá oder die Carrera de San Jeronimo, in denen sonst ein arges Gedränge zu herrschen pflegt. Die Bäume auf den sonst so schattigen und kühlen Spazierwegen lassen traurig und melancholisch ihre Zweige hängen, und die Vögel, die in ihnen nisteten, fallen todt zu Boden. — Der Telegraph weiß mit Schrecken von einer furchtbaren Hitze in Paris und London zu berichten, erzählt von verschiedenen Hitzschlägen unter den Bewohnern jener Städte, die einen tödtlichen Ausgang hatten, giebt aber schließlich als Maximum der Temperatur nur 37,7 Grad Celsius in Paris an. „Wie leicht sterben doch dort die Menschen! Wenn sie erst nach Madrid mit seinen 42 Grad versetzt würden, so bliebe gewiß kein Franzose oder Engländer mehr übrig, um sich über die Hitze zu beklagen“, meinen die Spanier verwundert. Und mit Recht! Denn die tödtliche Temperatur in London und Paris würde hier als kühles Lüftchen bezeichnet werden.

Es ist bei diesen Temperaturverhältnissen nur allzu verständlich, wenn alle Bewohner Madrids, die es irgend vermögen, der Stadt den Rücken kehren und entweder im Gebirge oder am Meeresgestade einen schöneren Sommeraufenthaltsort suchen. Die Zurückbleibenden, denen es entweder ihre Geschäfte oder ihre Vermögensverhältnisse nicht gestatten, einen Sommerausflug zu unternehmen, schämen sich fast ihres Mißgeschickes und verstecken sich vor den Blicken ihrer Bekannten. Manche Familien zwingt sogar die Eitelkeit dazu, da eine Badereise durchaus zum guten Tone gehört und die Mode hier ein furchtbarerer Tyrann als anderswo ist, sich im Hinterhause einzuschließen, die Vorhänge herabzulassen und dem Portier strengstens aufzutragen, jeden Besucher mit dem Vorwande abzuweisen, die Herrschaften befänden sich in San Sebastian, in Santander oder in einem anderen fashionablen Badeorte. Die armen Herrschaften! wer sie unterdessen im Hinterstübchen seufzen hörte, der würde gewiß ein tiefes Mitleid mit ihnen fühlen.

Einer ganz besonderen Beliebtheit erfreuen sich beim vornehmen Madrider Publikum die Ufer des Atlantischen Ozeans, lebt doch während des Hochsommers die spanische Königsfamilie in San Sebastian in ihrem herrlichen Schlosse von Miramar. Im Rücken die hohen Pyrenäenberge mit ihren zackigen Felskronen, überall die landschaftlich prächtigen Ausflugsorte, die nette Stadt selbst, die alle nur möglichen Bequemlichkeiten bietet, und dann der herrliche Strand, an dem sich bald spielend und schmeichelnd, bald mit Rauschen und Tosen die Wogen des Meeres brechen. Nach San Sebastian flüchten auch alle ausländischen Diplomaten, die hohen Politiker, ein großer Theil der reichen Aristokratie und die ganze Hofgesellschaft, mit Ausnahme der Infantin Isabel, der Schwester Alfons XII., die den Sommer in der Granja im Guadarrama zu verbringen pflegt und dort ihren eigenen Hof hält. In San Sebastian und nicht in Madrid befindet sich deshalb in diesen Monaten das politische und gesellschaftliche Zentrum Spaniens, dort sind die Mode und die Etiquette allmächtig und dort jagt eine rauschende Festlichkeit die andere. Aber trotzdem der spanische Königshof durch seine Gegenwart die glänzende Saison bedingt, so zieht er sich persönlich doch so viel als nur irgend möglich aus der Oeffentlichkeit zurück und versucht im innigen Familienleben und im Kreise einiger treuer Freunde die Freuden des Strandlebens zu genießen. Alphons XIII., bereits ein frischer 14jähriger Knabe, stärkt sich tagtäglich im Bade und soll sich zum vorzüglichen Schwimmer ausbilden, auch der Reitsport wird von dem kleinen König eifrig geübt.

Donna Christina hingegen und die Prinzessinnen unternehmen mit Vorliebe Ausflüge ins Gebirge. Als Führer dient ihnen dann ein baskischer Eingeborener, der zugleich irgend ein Amt bei der Polizei versieht und meilenweit als der beste Führer gilt. Als guter Baske liegt dieser Mann nun sowohl mit der spanischen Sprache, als auch mit den höfischen Formen in ständigem Streit, so daß die lächerlichsten Szenen stattfinden sollen, die die Könige auf höchste ergötzen. Sicher ist es jedenfalls, daß der Führer und Polizeibeamte am Beginne des Ausfluges nach strengen Instruktionen die Könige richtig als Majestäten betitelt, auf halbem Wege aber schon nur mit „Exzellenzen“ zu sprechen vermeint und bei der Heimkehr gegen alle Etikette neben der Königin und den Prinzessinnen gemüthlich plaudernd einherschreitet und die hohen Damen mit dem ihm geläufigen und vertraulichen „Du“ anredet.

Die Prinzessin von Asturien verträumt unterdessen an der Seite ihres Bräutigams und zukünftigen Gemahles, Don Karlos von Bourbon, die schönsten Tage ihres Lebens; soll doch schon im kommenden Herbst oder Winter, falls die Cortes nichts gegentheiliges beschließen — der spanischen Verfassung nach bleibt sowohl die Heirath des Königs als auch der Thronerbin ihrer Zustimmung unterworfen — die Hochzeit stattfinden. Wohl wünscht man hier im allgemeinen der reizenden jungen Prinzessin einen regierenden Fürsten oder zum wenigsten einen Kronprinzen oder Sohn eines Königs zum Gemahl, da der Spanier jedoch den Neigungen des Herzens die größten Konzessionen zu machen pflegt so will man vor allem die Prinzessin glücklich sehen. — Wie es heißt ist Maria Mercedes, Prinzessin von Asturien (der Titel des spanischen Thronerben), von ihrer hohen Mutter sehr einfach und streng erzogen worden. So ist es ihr trotz ihrer wirklich überaus lieblichen Erscheinung stets verboten gewesen, sich in einem hohen Wandspiegel zu betrachten; als sie nun Braut wurde und zum erstenmal öffentlich an der Seite von Don Karlos von Bourbon bei einem Hoffeste erscheinen durfte, da bat sie es sich als ganz besondere Gnade aus, ihre Toilette und sich selbst vorher in einem hohen Spiegel bewundern zu können. Lächelnd gewährte ihr die Mutter diesen Wunsch. —

Prinz ritt nach der Besichtigung der Truppen zu den Kriegervereinen. Hier zog er einige Mitglieder in kurze Unterredungen. Ganz eingehend erkundigte sich der Prinz nach den Verhältnissen eines Mitgliedes des Allensteiner Vereins. Da die Verhältnisse des bereits in vorgerücktem Alter stehenden Mannes, der Inhaber des eisernen Kreuzes ist, sehr traurig sind, so wies der Prinz einen seiner Adjutanten an, die näheren Angaben über die Verhältnisse zur weiteren Veranlassung sofort zur Notiz zu nehmen. Aus Allenstein wird von dem Prinzenbesuch noch folgender hübsche Zug gemeldet: Als Prinz Albrecht von Preußen vor 5 Jahren die Stadt besuchte, standen auch die ehrbaren Schornsteinfegermeister mit ihren Gehilfen im Spalier, selbstredend in „Uniform". Daran stießen sich jedoch damals die danebenstehenden Gewerke. Schnell entschlossen, verließen die Schwarzen das ihnen mißgönnte Terrain und postirten sich auf die Dächer. Dort riefen sie Hurrah, dort schwenkten sie ihre Fahne, eine Ovation, die dem königlichen Gast damals unendlichen Spaß bereitete, denn sie war ihm noch nirgend zutheil geworden. Bei der diesjährigen Durchfahrt des Prinzen durch die Reihen der wieder beim Empfang aufmarschirten Gewerke äußerte derselbe: „Wo sind denn die braven Schornsteinfeger?" Die Antwort auf diese Frage wurde ihm am letzten Tage seines Aufenthalts gegeben. Als der Prinz auf dem Ritt nach dem Exerzierplatze die letzten Häuser der Stadt auf der Hohensteinerstraße passirte, wurde er plötzlich von den letzten acht Schornsteinen her von mehreren in vollem Ornat erschienenen Schornsteinfegermeistern und deren Gehilfen mit lautem Hurrahrufen und Fahnenschwenken begrüßt. Seiner Königl. Hoheit schien die ganze Sache viel Freude zu machen, denn die ganze Strecke hindurch fuhr er freundlich Dank zunickend und konnte sich eines herzlichen Lächelns nicht enthalten. Am meisten Spaß schien dem Prinzen das auf dem letzten Schornstein befindliche kleine Söhnchen eines Schornsteinfegermeisters zu machen. Der kleine Knirps mit der großen Fahne in der Hand bot thatsächlich einen allerliebsten Anblick. — Vier Ladenmädchen aus dem Waarenbazar von Kotz u. Ko. in der Langgasse in Danzig wurden am Mittwoch wegen größerer Waarendiebstähle verhaftet. Mehreren Mädchen soll es gelungen sein, vor der Haussuchung in ihrer Wohnung gestohlene Sachen rechtzeitig beiseite zu bringen. Es werden weitere Verhaftungen noch erwartet. — Irrsinnig geworden ist der Grenzaufseher P. in Neufahrwasser. Der gutsituirte Mann, der mit seiner Frau eine recht glückliche Ehe geführt hatte, wurde plötzlich von der fixen Idee befallen, daß seine Frau ihn hintergehe. Er sperrte die schon öfter Mißhandlungen Ausgesetzte ein, welche darauf aus dem Hause floh. Sein ferneres Gebahren ließ keinen Zweifel an dem Ausbruch des Irrsinns. In dem Begriffe, den Dirschauer Zug auf dem Hauptbahnhofe in Danzig zu besteigen, wurde der Bedauernswerthe am Mittwoch Abend durch Schutzleute angehalten und der städtischen Irrenstation zugeführt. — Von der Aschbrücke in Danzig sprang am Mittwoch Vormittag der 40 Jahre alte Schiffsstauer Gustav Pfeile ins Wasser. Der Selbstmörder konnte erst nach längerem Suchen als Leiche aufgefunden werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. September 1900.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) In den Ruhestand treten: Stationsassistent Neumann in Marienburg, die Zugführer Scheffler und Schmidt und die Lademeister Fritsch und Meller in Dirschau. Verliehen ist dem Regierungs- und Baurath Werren in Danzig die etatsmäßige Stelle eines Mitgliedes bei der königl. Eisenbahn-Direktion. Versetzt: Eisenbahnsekretär Franke von Dirschau, technischer Eisenbahnsekretär Bartel von Danzig, die Eisenbahn-Betriebssekretäre Graffunder von Thorn und Neumann von Danzig sämmtlich nach Berent, Stationsassistent Helms von Danzig nach Konitz.

— (Personalien.) Die von dem Kreistage des Kreises Briesen vollzogene Wahl des Gutsbesitzers Rothermund zu Neu-Schönsee zum Kreisdeputirten auf eine Amtsdauer von sechs Jahren ist vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden.

— (Vom Städtetage.) Der westpreußische Städtetag in Elbing hatte am Montag an den Kaiser folgendes Begrüßungstelegramm gesandt: „Die in Elbing versammelten Vertreter westpreußischer Städte senden Ew. Majestät in Treue und Liebe Gruß und Segenswunsch. Der westpreußische Städtetag." Hierauf ist nun folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen dem westpreußischen Städtetage für den freundlichen Gruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl von Lucanus, Geh. Kabinetsrath."

— (Konzessionen.) Nach der am 1. Oktober d. Js. in kraft tretenden Verordnung vom 30. Juli d. Js. beschließt der Kreisausschuß auch über Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe des Gewerbes eines Pfandvermittlers, Gesindevermiethers oder Stellenvermittlers. Wird die Erlaubniß versagt, so steht dem Antragsteller innerhalb zwei Wochen der Antrag auf mündliche Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren vor dem Kreisausschuß zu.

— (Bauernregeln für September.) Kühle Nächte bringen sauren Wein, aber die gesund sei'n, warme Nächte bringen süßen Wein, aber die ungesund sei'n. — Fallen die Eicheln vor Michaelis ab, so kommt der Winter früh. — Viele Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten. — Schönes Wetter am Matthäus Ev. (21.) hält noch vier Wochen aus. — September kommt für Saat und Regen dem Bauer gelegen. — Ist an Aegidi (1.) ein heller Tag, so folgt ein guter Herbst. — Wie das Wetter an Mariä Geburt (8.) ist, so soll es vier Wochen bleiben. — Mariä Geburt jagt alle Schwalben furt. — Wenn es am Mauritius (22.) klares Wetter ist, sollen im nächsten Winter viele Winde toben. — Ist die Nacht vor Michael (29.) hell, so soll ein strenger und langer Winter folgen; regnet es aber an Michael, so soll der nächste Winter sehr gesund sein. — Bleibt das Laub nahe am Stamme liegen, so folgt ein fruchtbares Jahr.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wollschläger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Heinrich, Landrichter Technau und Gerichtsassessor Specht. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten war der Arbeiter Heinrich Piotrowski aus Kielp der fahrlässigen Körperverletzung angeklagt. Piotrowski fuhr am 9. Juni d. Js. von Kielp nach Culm, um von dort Kinder zu Rübenarbeiten abzuholen. Unterwegs traf er den Knecht Siemienicki, der gleichfalls die Chaussee entlang in der Richtung nach Culm fuhr. Da Siemienicki dem Piotrowski voran fuhr und Piotrowski diesem vorkommen wollte, trieb Piotrowski seine Pferde zu einem scharfen Trabe an, Siemienicki rief dem Angeklagten zu, daß er seine Pferde anhalten möge, weil Kinder auf der Straße seien und leicht ein Unglück passiren könne. Dessen ungeachtet ließ Angeklagter seine Pferde in demselben Tempo weiterlaufen. Als er an einem auf der Straße stehenden, mit Stroh beladenen Wagen vorbeikam, lief plötzlich der zweijährige Knabe Pawlikowski über die Straße. Der Junge bemerkte zwar noch das Herannahen des Wagens, er vermochte demselben jedoch nicht mehr rechtzeitig genug auszuweichen. Er wurde zur Erde gerissen und überfahren. Dabei trug er einen Bruch des einen Oberschenkels davon. Obgleich die Verletzung eine recht schwere war, so ist der Knabe doch wieder vollständig hergestellt. Mit Rücksicht auf letzteren Umstand ließ der Gerichtshof Milde walten und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Maschinenmonteur Friedrich Ziehlke aus Bromberg und hatte das Vergehen des Betruges zum Gegenstande. Ziehlke kam am 24. Mai d. Js. in das Geschäftslokal des Fahrradhändlers Eichstädt hierselbst und begehrte ein altes Fahrrad zu kaufen. Er gab dabei an, daß er bei der elektrischen Straßenbahn hierselbst beschäftigt werde und ein monatliches Gehalt von 120 Mk. beziehe. Eichstädt wies ihm ein Rad vor, und beide wurden auf einen Kaufpreis von 70 Mk. einig. Ziehlke erklärte, daß er das Rad nicht gleich bezahlen könne, sondern erst am 1. Juni Zahlung leisten werde. Da Eichstädt den Angaben des Angeklagten Glauben schenkte, so stundete er ihm den Kaufpreis und übergab ihm das Rad. Zwei Tage später erschien Angeklagter wieder bei Eichstädt, theilte demselben mit, daß er das gekaufte Rad an einen Freund weiterverkauft, er dabei 5 Mk. verdient habe und daß sein Freund den Kaufpreis mit 70 Mk. noch an demselben Tage an Eichstädt direkt bezahlen werde. Eichstädt schenkte auch diesen Angaben Glauben und verkaufte auf Wunsch des Angeklagten an diesen ein besseres Rad für 230 Mk. Hinsichtlich des Kaufpreises wurde verabredet, daß Angeklagter denselben in monatlichen Theilbeträgen von 60 Mk., beginnend am 1. Juni, entrichten solle. Darauf gab Eichstädt auch dieses Rad an den Angeklagten heraus. Einige Tage darauf jedoch, noch vor dem 1. Juni, suchte Angeklagter den Eichstädt nochmals in seinem Geschäftslokale auf, überbrachte ihm die freudige Mittheilung, daß er auch das zweite Rad weiterverkauft habe, und zwar an den Maschinenmeister von der elektrischen Straßenbahn, namens Groß. Wie das vorige Mal, so gab er auch diesmal die Erklärung ab, daß Groß das Fahrrad direkt an Eichstädt bezahlen werde. Immer noch nichts böses ahnend, ließ Eichstädt sich zum Abschluß eines weiteren Kaufvertrages zum Preise von 250 Mk. herbei. Auch diesen Kaufpreis versprach Angeklagter in monatlichen Theilbeträgen zu entrichten. Nachdem er sich mit dem dritten Rade entfernt hatte, begab sich Eichstädt nach der elektrischen Zentrale, um festzustellen, ob die Angaben des Angeklagten hinsichtlich des Verkaufs des zweiten Fahrrades an den Maschinenmeister Groß richtig seien. Hier erfuhr er zu seinem Erstaunen, daß ein Maschinenmeister namens Groß garnicht existire. Er schöpfte nun Verdacht, daß er betrogen sei, und fand seine Vermuthung auch alsbald bestätigt, da er in Erfahrung brachte, daß Angeklagter nie bei der elektrischen Bahn angestellt gewesen sei, sonach auch nicht ein Gehalt von 120 Mk. bezogen habe. Den Bemühungen des Eichstädt gelang es zwar, den Angeklagten ausfindig zu machen, die Räder fand er jedoch nicht mehr vor. Angeklagter räumte im wesentlichen die Anklage ein. Er wurde zu einer Gesammtstrafe von 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Besitzer Gottlieb Asfahl aus Bildschön wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — In der vierten Sache hatten sich der Bergmann Johann Wojciechowski und der Arbeiter Julius Myndikowski aus Culmsee wegen Diebstahls zu verantworten. Beide standen bei dem Gutsbesitzer Meyer in Paulshof als Schweinefütterer in Diensten. Meyer hatte im Laufe der Zeit die Erfahrung gemacht, daß seine Schweine, obgleich für sie ein reichliches und gutes Futter verabreicht wurde, im Fütterungszustande weit zurückblieben. Er ließ die Angeklagten, die er im Verdacht hatte, daß sie einen Theil des Futters beiseite schafften, genauer kontroliren und stellte dabei fest, daß sie Futterschrot und gedämpfte Kartoffeln zum Füttern ihrer Kühe verwendeten. Außerdem wurde Myndikowski überführt, daß er aus der herrschaftlichen Geschirrkammer gestohlen hatte. Wojciechowski wurde zu 6 Wochen, Myndikowski zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der letzten Sache erschien der Arbeiter Bartholomäus Dombrowski aus Briesen auf der Anklagebank. Er war des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der Bedrohung, des Hausfriedensbruchs und der Erregung ruhestörenden Lärms beschuldigt. Dombrowski erschien eines Tages im Juli d. Js. im angetrunkenen Zustande im Geschäftslokale des Kaufmanns Abraham zu Briesen und verlangte Schnaps. Abraham verweigerte ihm denselben, worauf Angeklagter zu skandaliren anfing und der Aufforderung des Abraham, sich zu entfernen, nicht nachkam. Als er späterhin durch einen Polizeibeamten arretirt werden sollte, setzte er sich zur Wehr und griff den Polizeibeamten thätlich an. Einige Tage darauf verursachte er mit seiner Frau und seinem Hauswirth großen Lärm und widersetzte sich auch diesmal, als er festgenommen werden sollte, dem Polizeibeamten. Er wurde zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 2 Wochen Haft verurtheilt.

)(Aus dem Kreise Thorn, 30. August. (Gemeinderechnungen für 1899) sind festgestellt, geprüft und entlastet: Lulkau Einnahme 5730,73 Mk., Ausgabe 4979,47 Mk., Bestand 751,26 Mk.; Bildschön Einnahme 2956 Mk., Ausgabe 2944 Mk., Bestand 12 Mk.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Barbarken, Kämmereiforst Thorn, Magistrat Thorn, Förster, jährlich 1200 Mk. und freie Dienstwohnung im Werthe von 90 Mk. nebst etwa 10,384 Hektar Dienstland im Werthe von 150 Mk. und Deputatholz, das Gehalt steigt nach den Gehaltsstufen der königl. Förster bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. Kaiserl. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis zu 1500 Mk. Osterode (Ostpr.), Magistrat, Nachtwächter, 400 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Thorn, Magistrat, Nachtwächter, im Sommer 40 Mk., im Winter 45 Mk. monatlich; geliefert wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka.

Mannigfaltiges.

(Nach umfangreichen Wechselfälschungen) in Höhe von ca. 40000 Mk. ist der „Berl. Ztg." zufolge der hochangesehene Hofkunstschlosser Fuchs in Eisenach, welcher angeblich den Großherzog als Sachverständiger zur Pariser Weltausstellung begleiten sollte, flüchtig geworden. Die Staatsanwaltschaft hat hinter dem Flüchtigen einen Steckbrief erlassen.

Kleine Vergeßlichkeiten.

Humoreske von Franz Pauli (Berlin.)

(Nachdruck verboten.)

In der Suppe war zu viel, an den Kartoffeln zu wenig Salz; das Fleisch war zu wenig ausgebraten, der Kuchen beinahe verkohlt. Auf Klaras Gesicht aber war deutlich zu lesen, daß sie der Köchin gekündigt habe. So bewegte sich das Tischgespräch mühselig und hinkend zwischen einsilbigen Worten, bis das Tischtuch weggenommen war und ich mir meine Zigarre ansteckte.

„So ein Mann hat's doch schön!" — begann Klara — „sitzt da — raucht und freut sich seines Lebens!"

„Eigentlich giebt es doch keinen Grund" — wagte ich einzuwenden — „warum nicht auch die Frau dasitzen, rauchen und sich ihres Lebens freuen sollte!"

„Ja! Wenn sie nur keinen Mann hätte!"

„Aber Schatz!"

„Einen Mann" — fuhr sie unbeirrt fort — „der nichts behalten kann, was immer man von ihm verlangt, und sei es noch so wichtig!"

Mit erkünstelter Gleichgiltigkeit blies ich blaue Rauchringe in die Luft und suchte mich zu besinnen, was ich wohl vergessen haben könnte.

„Ich kann mich nicht erinnern" — begann ich, den Kopf schüttelnd.

„Du kannst Dich sehr gut erinnern, wenn's eine Verabredung zum Frühschoppen gilt oder eine Radtour . . ."

„Oder herumzulaufen, Dinge zu besorgen, die Du beim Einkauf vergessen hast, oder Meyer zu bestellen, was Du übersehen hast, seiner Frau zu sagen oder — — "

„Einen Brief in den Kasten zu stecken!"

Ich vergaß vor Schrecken an meiner Zigarre zu ziehen.

„Was für einen Brief?"

„Einen Brief, den ich heute in Deinem Ueberzieher fand! Du brauchst keine solchen Augen zu machen! Ich suchte nur nach schmutzigen Taschentüchern für die Wäsche. Gewöhnlich trägst Du ja ein halbes Dutzend bei dir herum."

„Wie? Was? Wo?"

„Einen Brief an Mutter, den ich Dir vorigen Montag gab." — Sie holte ihn aus ihrer Tasche hervor und legte ihn etwas kräftig vor mich hin auf den Tisch. Da gab's keine Ausflucht, das sah ich sofort.

„Hm! — Jetzt ist's wohl schon zu spät, ihn aufzugeben?" fragte ich kleinlaut.

Klara sah mich an, stumme Wuth in ihren Blicken.

„Es ist zu dumm!" — gab ich reumüthig zu. „Ich kann mir garnicht denken, wieso ich's vergessen habe. War's wichtig?"

„Wichtig! Da fragst Du noch! Ich bat darin Mutter, mir für unseren Kleinen im großen Ausverkauf ein paar Wollkleidchen zu kaufen, die er doch so nothwendig braucht. Nun ist der Ausverkauf vorbei und ich werde doppelt und dreifach für die Kleidchen zahlen müssen."

„Nun, so werde ich für den Schaden aufkommen müssen — das ist alles!"

„Nein, Das ist nicht alles!" Sie zog ihr Taschentuch hervor, und ich erzitterte.

„Ich habe etwas gethan" — fuhr sie fort — „was ich mir nie werde verzeihen können! Es ist alles Deine Schuld! Eine ganze Woche denkst Du nicht daran. Nie wieder werde ich Dir etwas anvertrauen. Nein! Nein! Ich will nichts wissen! Ich hasse Dich! Ich wünschte, ich hätte Dich nie kennen gelernt! — Da!!"

„Wirklich, Schatz, Du bist ein bißchen unvernünftig!"

„Unvernünftig? Wo ich Deinetwegen Mutter und die Mädchen beleidigt habe; und sie sind so empfindlich und immer so gut zu mir gewesen — besser, viel besser als Du."

Das Taschentuch trat wieder in Aktion.

„Weshalb um himmelswillen sollten sie beleidigt sein?" — versuchte ich einzuwenden. „Weil sie Deinen Brief und Auftrag nicht erhalten haben? Komm, komm, Klärchen, sei keine kleine Gans!"

„Ach Gott!" seufzte sie. — „Das ist's ja nicht. Ich — ich schrieb Ihnen heute Morgen einen anderen Brief — bevor ich den hier fand."

„So, so! Und natürlich im Aerger?"

„Ja!"

„Warst Du sehr, sehr — — grob?"

„Ach, Albert, frage mich nicht!" Sie machte ein so kreuzunglückliches Gesicht, daß ich mich bewogen sah, meine Zigarre wegzulegen und sie zu trösten.

„Du kannst ja noch einen Brief nachsenden und die Sache aufklären!" — schlug ich vor.

„Aber ich habe doch so unhöflich geschrieben. Ich hielt es für so unfreundlich von ihnen, da sie doch wissen mußten, daß der Kleine die Sachen nothwendig brauche, und nicht mal eine Antwort zu geben!"

„Du kannst Dich ja damit entschuldigen, daß Du ein wenig aufgeregt warst!"

„Ein wenig! Es war nicht ein wenig, Albert. Die Köchin war heute schon nicht wieder zur rechten Zeit aufgestanden, und ich fürchtete, Du würdest das Frühstück nicht fertig finden und wieder brummig sein."

Was nun das Leben der übrigen Badegäste in San Sebastian und in der Umgebung anbetrifft, so ist es ganz der Mode unterworfen und unterscheidet sich wenig von demjenigen in den fashionablen Badeorten des Auslandes. Die Herren vertreiben sich die Zeit beim Hazardspiel im Kasino oder flirten mit den Damen auf der herrlichen Strandpromenade. Für Toiletten und Schmuck werden hier ganze Vermögen verschwendet, so daß die Ehemänner und Herren Papas, deren Geldbeutel nicht ganz besonders voll gespickt sind, selten aus dem Stöhnen und Seufzen herauskommen.

Allerdings werden die Preise in Spanien niemals so hoch geschraubt, als dies in manchen deutschen Modebädern der Fall zu sein pflegt. Für 10—15 Pesetas täglich (nach dem Wechselkurse etwa gleich 6—10 Mark) kann eine ganze Familie selbst in San Sebastian schon eine sehr schöne Wohnung mit allem Komfort miethen. Die Lebensmittel sind billig, ebenso ist es leicht, eine passende Bedienung zu finden. Theuer ist nur der Luxus, der aber gerade in San Sebastian zu den nothwendigen Bedingungen des Lebens gehört. — Aehnlich wie dort lebt man in den übrigen bekannten Badeorten an den Gestaden des Atlantischen Ozeans, in Bilbao, Santander, Gijon, Cestona u. s. w., nur sind dort die Wohnungen sehr viel billiger als in San Sebastian und man ist weniger ein Sklave der Etiquette . . . .

Auch die reizenden Ufer des Mittelmeeres bei Alicante und Malaga vermögen viele Sommerausflügler anzulocken, die dann allerdings nicht dieselben Bequemlichkeiten, dafür aber die unbeschreiblichen Schönheiten einer fast tropischen Natur genießen können. Die Wasser sind tiefblau; selten nur kräuselt sie eine jener träumerischen Brisen aus dem Orient, die, aus Afrika kommend, einen Hauch aus einer fremden Märchenwelt mit sich zu führen scheinen. Ueberall erheben hohe Palmen ihre schattigen Kronen, und im Rücken stehen blau und klar hohe Berggipfel. Von den Schneekronen der Sierra Nevada kommt ein frischer Hauch, ganz mit Wohlgerüchen der aromatischen Bergkräuter erfüllt, und alle, die einen Sommer in diesem landschaftlich lieblichen Theile Spaniens verbracht haben, finden nicht genug Worte, die dort geschauten Herrlichkeiten zu preisen. Dazu kommt noch ein anderer, bei den meisten Familien gewiß nicht zu verachtender Vortheil, und zwar der, daß das Leben dort spottbillig zu sein pflegt. Mit 8—12 Francs täglich alles in allem kann eine ganze Familie recht bequem leben, natürlich ohne dabei Ansprüche auf Luxus machen zu dürfen. Aguilas, San Pedro de Pinatar, Torrevieja u. s. w. sind deshalb sehr beliebt und von Madrid aus auch leicht erreichbar, da die Eisenbahnkompagnien billige Saisonbillete auszugeben pflegen. Auch Algeciras, das unter den Kanonen des mächtigen Gibraltarfelsens liegt, Tanger im nahen Marokko mit seinem prächtigen Strande, an dem es sich so schön baden läßt, mit den vielen interessanten und fremdartigen Eindrücken, und der guten durch die Anwesenheit der ausländischen Gesandtschaften bedingten Gesellschaft, sind gern besuchte Badeorte für die Spanier und viele Ausländer. Und jetzt, wo Eisenbahnen und Dampfer alle Entfernungen auf ein Minimum beschränken, ist gewiß kein Grund mehr vorhanden, der die ausländischen Sommerfrischler davon abhalten dürfte, auch einmal die schönen Meeresufer Spaniens zu besuchen. Sie werden diesen Versuch nicht zu bereuen haben.

„Aber Schatz!“
„Und mit mir gröhlen.“
„Nun, ich that's doch nicht!“
„Aber Du sahst danach aus. Du vermagst Dir garnicht vorzustellen, wie schrecklich Du aussehen kannst, Albert!“
„So! Nun, und die Köchin?“
„Ich kündigte ihr, und sie wurde frech! Und dann setzte ich mich hin und schrieb den Brief.“
Ich schüttelte weise das Haupt. „Siehst Du, da liegt der Hase im Pfeffer! Man schreibt eben nicht Briefe, wenn man in aufgeregter Gemüthsver — — —“
Mit zornigem Aufstampfen unterbrach sie mich. „Zu nett von Dir, mir weise Lehren zu geben“ — rief sie — „wo doch alles Deine Schuld ist. Du wirst mit Deiner Sorglosigkeit und Vergeßlichkeit noch mein ganzes Leben zerstören. Nie thust Du, worum ich Dich bitte. Genau so war's mit der Glückwunschkarte zu Tante Aurelias Geburtstag, die Du im Vorzimmer in der Visitenkartenschale liegen ließest: und sie bekam sie erst zwei Tage nach ihrem Fest und war so beleidigt!“
„Das ist doch längst wieder in Ordnung, nachdem ich ihr's erklärt habe.“
„Ja, und der Fisch, den Du vergessen hattest zu bestellen — ich hätte es mir ja auch denken können! Und Meyers waren bei uns geladen. Und ich mußte die Köchin von ihrer Arbeit wegjagen und sie darum schicken — und sie war so brummig darüber, und Du weißt Doch, wie theuer die Sachen hier draußen sind!“
„Jeder kann einmal etwas vergessen!“ — war mein schüchterner Einwand.
„Es ist nicht einmal! Es ist immer! Ich kann Dir ja keinen Brief anvertrauen, ohne daß Du vergißt, ihn aufzugeben.“
Ich drehte nervös an meinem Schnurrbart. Ich vergesse ja wirklich manchmal von Briefen, sogar von meinen eigenen .... Da kam mir plötzlich ein Gedanke, der mich laut auflachen machte.
Klara sah mich an mit versteinertem Antlitz.
„Du bist ein entsetzlicher Mensch!“ — rief sie endlich. Dann brach sie in Thränen aus. „Mit Dir kann man nicht leben — wenn Du noch lachst und spottest über mein Elend. Ich werde fortgehen und den Kleinen — — —“
„Ist ja alles in Ordnung, Herzchen!“ unterbrach ich sie, mich über ihre Schulter beugend. „Sag 'mal, gabst Du mir nicht Deine Schmähepistel heute morgen als ich fortging, zum Aufgeben?“
„Du weißt es doch!“
„Na — ja — die Sache ist nämlich die, Schatz — ja — ich habe nämlich auch diesen Brief — in den Kasten zu thun vergessen!“
Eine Minute tiefes Stillschweigen. Dann gelang es mir, ihr das Taschentuch von den Augen wegzuziehen.
„Das aber war doch klug von mir?“ — fragte ich. „Meinst Du nicht auch?“
„Ich meine“ — sagte sie ganz ernsthaft — „Du solltest Dich was schämen!“
Na, das that ich denn auch wirklich.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Für Kerbschnitzerei
passende **Linoleumreste**
sind noch vorhanden.
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Billige
Preisselbeer-Offerte.
Ich habe einen Waggon frische, schwedische Preisselbeeren gekauft; derselbe trifft in 14 Tagen hier ein. Der Preis stellt sich voraussichtlich auf 20—25 Pfge. pro Pfund, vielleicht auch billiger. Bestellungen hierauf — nicht unter 20 Pfd. — werden bis spätestens Montag angenommen. Des hiermit verbundenen Risikos halber muß bei der Bestellung mindestens 1/3 des Betrages angezahlt werden. **A. Kuss,**
Schuhmacherstr. 24.

Erleichtere einem jeden das
Naturalisiren
in kurzer Zeit im Königreich Polen und Rußland. Jedwede Anfrage bitte zu richten an **Lewandowski, Thorn,** Heiligegeiststraße 17.
Bankowski.

Magenleiden
Magenkrampf, Magenschmerzen, Magenkatarrh, schwere Verdauung, Verschleimung, Aufstoßen, Blähungen und Verstopfung, Appetitlosigkeit, Abmagerung,
Nervenleiden
chron. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Abspannung, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche,
Frauenleiden
Blutarmuth, Bleichsucht, schlechte Gesichtsfarbe, Müdigkeit, katarrhalische Ausflüsse und unreine Haut werden briefl. dauernd und sicher geheilt durch das von hervorragendem Spezialarzt und Doktor der Medizin geleitete Institut **„Salus", München,** Volkartstraße 23.

Der leidenden Menschheit
bin ich gern bereit, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
Meyer, Lehrer a. D., **Hannover,** Mozartstraße 3.

Dachfalzziegel,
bestes und billiges Bedachungsmaterial, empfiehlt
Gustav Ackermann,
Thorn.

Dachpappen, Theer
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Gotha'er harte Zervelatwurst, Ungar. Salamiwurst, Rügenwalder Zervelatwurst, Thüringer Rothwurst, Braunschweiger Mettwürste
empfiehlt **A. Kirmes.**

Frische, schwedische
Preisselbeeren
empfiehlt
M. Kalkstein v. Oslowski.

Ital. Weintrauben
Pfd. 50 Pfg. **Carl Sakriss.**

Neuen
Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt
Hugo Eromin.

Tombank, Repositorium
mit 39 Schubfächern, 1 Petroleum-Apparat nebst Einrichtung zu Brennspiritus, 1 Brückenwaage nebst Gewichten, Syrupskanne, Pult, alles sehr gut erhalten, ist preiswerth zu **verkaufen** bei
W. Schulz, Mellienstr. 113, **Thorn III.**

---

1 Geige,
1 Musikautomat,
1 Tandem (2 Sitz.)
zu verkaufen Jakobsstraße 16.

Aufruf für China.

In altbewährter Weise hat das **Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** bei der ernsten Wendung der Dinge in China die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereinsorganisation in die Hand genommen. Die Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege, die Errichtung überseeischer Vereins-Lazarethe sind in Vorbereitung. Für diese und die sonstigen Arbeiten bedarf es großer Geldmittel. Auch bei uns ist eine Organisation für diese Zwecke im Werden begriffen, doch glaubten die Unterzeichneten nicht zögern zu sollen, jetzt schon die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger im Stadt- und Landkreise Thorn zur Unterstützung des Werkes für unsere Brüder im fernen Osten wachzurufen.

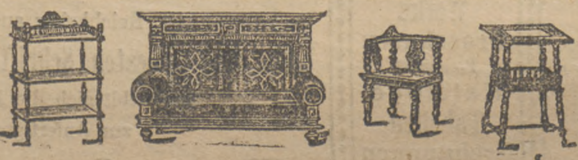
Gaben werden angenommen von den Kämmereikassen in Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie von der Kreiskommunalkasse in Thorn, Heiligegeiststraße.

Wer schnell giebt, giebt doppelt!

von Amann, General der Infanterie, Gouverneur von Thorn;
Professor **Boethke,** Stadtverordnetenvorsteher;
Dommes-Mortschin, Mitglied des Abgeordneten-Hauses;
Feldt-Kowroß, Mitglied des Kreisausschusses; **Dr. Finger,** Kreisphysikus;
Grassmann, Landgerichtsdirektor, Mitglied des Reichstages;
Günther, Mitglied des Kreisausschusses; **Hartwich,** Bürgermeister;
Hausleutner, Landgerichtspräsident; **Hellmich,** Amts- u. Gemeindevorsteher;
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister,
Kittler, Mitglied des Abgeordneten-Hauses; **Dr. Klunder,** Dekan;
von Kries-Friedenau, Kreisdeputirter; **Kühnbaum,** Bürgermeister;
von Loebell, Oberst und Kommandant von Thorn; **Peters-Papau,** Amtsrath;
Stachowitz, Bürgermeister;
H. Schwartz jun., Präsident der Handelskammer;
F. von Schwerin, Landrath; **Waubke,** Pfarrer u. Superintendenturverweser;
Wegner-Ostaszewo, Kreisdeputirter; **Welde,** Stadtverordnetenvorsteher;
Wichert, Mitglied des Kreisausschusses.

Ausverkauf!
Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten
Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, besäumt und unbesäumt,
Kanthölzer,
Pappleisten,
Mauerlatten,
— in Kiefer und Tanne,
ferner: beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen-Bretter** und **-Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige Eichen-**Bretter und -Bohlen.
Ulmer & Kaun.

Zementwaaren-Fabrik
Betonbau-Geschäft.
Lager von
Grabeinfassungen
Röhren, Platten, Rinnen, Bordsteinen pp.
Herstellung von
Façaden-Ornamente in Zementkunststein.
Preisverzeichnisse, Zeichnungen und Kostenanschläge stehen gratis und franko gern zu Diensten.
Kampmann & Cie.
Graudenz.

Bekannt billigste Bezugsquelle
für
Möbel, Polsterwaaren und Dekorationen
in moderner Ausstattung und unter **weitgehendster Garantie.**
Entwürfe für Zimmereinrichtungen und Preis-Aufstellungen bereitwilligst.
Hugo Krüger,
Coppernikusstraße 21.







Plasmon
wirksamstes und billigstes
Nähr- u. Kräftigungsmittel.
PLASMON
enthält
Eiweiss u. Nährsalze der Milch
in löslicher, geschmack- und geruchfreier Form,
kann jed. Speise ohne Geschmacksstörung zugesetzt werden,
erhöht den Nährwerth der Speisen um das Vielfache,
ist erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken und Drogerien.

Freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermiethen. Näh. **G. Scheda,**
Altst. Markt 27.

Kräftigen, jungen
Arbeitsburschen
sucht von sofort
Lipinski, Bäckermeister,
Thorn III.

Import von Cognac · Rum-Arac.
Likör- u. Essenzen-Fabrik.
Spiritus-Handel.
Fabrik-Marke · Hugo Hesse & Co Thorn
Hugo Hesse & Co.
Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG- Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

R. WOLF
Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen



für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: **Theodor Voss, Danzig,**
Sandgrube 28a, am Heumarkt.

Reklame!
verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.
Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.,
Fernsprecher 743. **KÖNIGSBERG i. Pr.** Kneiphöf'sche Langgasse 23/24.
Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.
Gegründet 1855.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich,** beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis** 1/1 **Fl. 3 M.,** 1/2 **Fl. 1,50 M.**
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Zu haben in Thorn in sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke

---

Ein junger Mann
wird als Mitbewohner vom 1. Septbr. gesucht. Monatl. Miethe 10 Mk.
Gerechtestraße 16, III.

---

2 elegant möbl. Zimmer
mit Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Möbl. Zim. zu verm. **Bachestr. 13.**

Gut möbl. Zim. z. v. Mauerstr. 36, 3 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu verm.
Coppernikusstraße 23, I.

Ein Laden m. angr. Wohnung
ist in meinem Hause Culmerstraße 13 vom 1. Oktober, auf Verlangen auch früher, zu vermiethen.
Ebenfalls ist meine schöne **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.
J. Lyskowski.

Ein neu eingerichteter
Laden
in meinem Hause Mauerstr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

---

2 Wohnungen von je 3 Zimm., Küche und Zubehör, und ein **möbl. Zimmer** zum 1. Oktober zu verm.
Waldhäuschen.

Versetzungshalber
zu vermiethen:
Wilhelmstadt, Friedrichstraße 10/12:
2. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Hauptmann Bissinger bewohnt;
Bromb. Vorstadt, Brombergerstr. 60:
2. Etage, 7 Zimmer mit allem Zubehör, bisher von Herrn Major Sauer bewohnt.
Pferdeställen und Burschenstuben vorhanden.
Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**
Ulmer & Kaun.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- u. Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zimmern nebst Zubehör, Balkon und Vorgarten, sowie neu eingerichteter Badeeinrichtung, Kellerstube, Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Frau Hass, Brombergerstraße 98.

Eine Wohnung 2. Etage
von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Zu erfragen **Culmerstraße 6, I.**

Eine Wohnung,
parterre, best. aus 2 großen Zimm., Alkoven und Zubehör, und
eine Wohnung,
3. Etage, best. aus 3 Zimmern und Zubehör, per 1. 10. cr. zu verm.
Eduard Kohnert.

II. Etage,
bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstr. 6.

Eine Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Küche, gr. Kammer part. u. Keller, Preis 500 Mark, vom 1. Oktbr. zu verm.
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, billig zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Gerechtestr. Nr. 30,
1. Etage, eine freundliche Wohnung von 5 Zimmern, großes Entree, sämmtl. Zubehör, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst bei Herrn **Decomé,** oder bei **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl. Zubeh. für 425 Mk. Mellienstr 84, 2 Trep., z. v. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, **sofort** zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, I.**

Wohnung, 5 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, zu verm. Schillerstr. Näheres Altstädter Markt 27, III.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Veranda, auch Gartennutzung, zu vermiethen. **Bachestraße 9, part.**

Wohnung von 5—6 Zimmern,
Entree und allem Zubehör, **von sofort** in meinem Hause, Coppernikusstraße 7, zu vermiethen.
Clara Leetz.

Wohnung,
6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall, ist **Culmer Chaussee 49** zu vermiethen.

Wilhelmsstadt, Gerstenstr. 3,
Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk. 280, zu vermiethen.
August Glogau.

Baderstraße 6
ist per 1. Oktober 1 Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres bei **Heinrich Netz.**

Mocker,
Rayonstraße 8, gegenüber dem Wollmarkt, **Wohnung** von 3 schönen Zimmern nebst Kabinet, Speisekammer, Veranda und sonstigem Zubehör, vom 1. Oktbr. an ruhige Miether z. verm.

Fischerstraße 49
ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **1. Etage,** versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort oder 1. Oktbr. zu vermiethen Mellienstraße 118.

Auf der Bromberger Vorstadt sind **Wohnungen** von Stube u. Kabinet billig zu verm. Näh. Mellienstr. 137.

Mellienstr. 137 ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör vom 1. Oktober für 350 Mark zu vermiethen.

---

1. Etage, 3 Zimmer, Entree und Zubeh., zu verm. Gerstenstr. 16. Zu erfragen Gerechtestraße 9.

Wohn., 3 gr. hell. Stub., hell. Küch., Zubeh., 2 Trepp., 330 Mk.
Araberstraße 3.

Die 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Sellner, Gerstenstr. 17.

Wohnungen Bäckerstraße 16.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 205 der „Thorner Presse“

Sonntag den 2. September 1900.

Ein Diebstahl.

Nach dem Amerikanischen von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

Als Harold Merlice sein Redaktionszimmer verließ, war es beinahe Mitternacht. Er ärgerte sich, daß er noch einmal nach der Zeitung hatte gehen müssen, um die Korrektur durchzusehen, doch in der vorigen Woche hatte in einem seiner besten Artikel ein Druckfehler schlimmster Sorte einem Satze, auf den er stolz gewesen, den ganzen Effekt geraubt und den ganzen Sinn ins Lächerliche verkehrt. Seitdem hatte er sich fest vorgenommen, jeden Abend selbst hinzugehen und seine Korrekturen durchzusehen.

Es war Anfang des Winters, und der Wind blies scharf. Als er die einsamen Straßen hinunterging, wandelte ihn das Verlangen an, etwas Warmes zu sich zu nehmen, bevor er nach seiner einsamen Junggesellenklause wanderte. Er setzte sich an einem Tische vor einem Café nieder und beobachtete die Vorübergehenden, während er seinen Punsch schlürfte. Als er ausgetrunken, legte er eine Silbermünze auf den Tisch für den Kellner und drehte sich, um seinen Stock zu nehmen.

Das Licht im Café selbst war bereits ausgedreht, sodaß alles in Dunkel getaucht war. Gerade, als Harold sich erhob, schnappte eine Hand die Münze hastig fort, und der Dieb verschwand unmittelbar darauf um die nächste Straßenecke. Sofort zog Harold ein anderes Geldstück aus der Tasche, warf es auf den Tisch, rief den Kellner und machte sich dann an die Verfolgung des Diebes.

Dieser mußte wohl wissen, daß man ihm folgte, und es war klar, daß er in seinem Gewerbe noch recht ungeschickt war, denn er lief hin und her, Straß auf, Straß ab, bis er wieder an den Punkt zurückkam, von dem er ausgegangen war. Harold verfolgte ihn mit großem Interesse, denn er war zu sehr Großstädter, um nicht zu wissen, daß der Mann da vor ihm kein gewöhnlicher Dieb war. Er kannte selbst die Seitenstraßen und Durchgänge ganz genau, und so stellte er den Verbrecher gerade, als dieser an einer Laterne vorübersausen wollte.

Er packte ihn beim Arm und sagte in kurzem Tone: „Geben Sie mir mein Geld zurück!“ Der Dieb stand regungslos, und der Schriftsteller erblickte beim Schein der Straßenlaterne das traurigste Menschenantlitz, das ihm je zu Gesicht gekommen war. Der Mann, der vor ihm stand, war anscheinend noch sehr jung, doch sein Gesicht war blaß und entstellt, und das schwarze Haar und der Schnurrbart verliehen ihm ein geisterhaftes Aussehen. Seine Kleider waren schäbig, und er machte einen sehr heruntergekommenen Eindruck. Beim Anblick eines solchen Elends hatte Harold die Empfindung, als habe er sich eines Verbrechens schuldig gemacht, und als der Dieb seinem Ankläger ohne ein Wort der Entschuldigung, aber mit dem Ausdruck der tiefsten Verzweiflung in den eingefallenen Augen das Geldstück hinhielt, fand der Schriftsteller auch nicht ein Wort der Erwiderung.

Er nahm das Geldstück, steckte es in seine Börse, drückte die Börse dem Manne in die Hand und schlich sich fort, als wäre er selbst der Dieb gewesen.

Nach zehnjähriger harter Arbeit und langen schweren Kämpfen hatte sich Harold eine geachtete Stellung als Journalist und Kunstkritiker erworben. Seine vollendete Aufrichtigkeit und sein klares Urtheil hatten ihm die Sympathien des Publikums gewonnen, und seine Ansicht über alle künstlerischen und litterarischen Angelegenheiten wurde stets mit Ungeduld erwartet.

Trotz seines Erfolges und trotz seiner Berühmtheit hatten die ersten Jahre des Kampfes ihre Spuren bei ihm hinterlassen. Es haftete ihm stets eine gewisse Schwermuth an, die er nie ganz abzulegen vermochte. Er hatte die menschliche Komödie zu genau mit angesehen, und leider ist sie für den, der hinter den Kulissen steht keine Komödie.

An diesem Morgen jedoch war Harold seelenvergnügt, als er die „Great Bar“ betrat. Es hatte an diesem Tage die Eröffnung der Kunstausstellung stattgefunden, und es herrschte unter einer Gruppe von Schriftstellern, Malern und Bildhauern eine lebhafte Diskussion über die hervorragendsten Werke dieses Jahres.

Harolds Erscheinen erregte Aufmerksamkeit und viele Hände streckten sich ihm entgegen. Etwas zerstreut, aber doch mit der ruhigen Gelassenheit eines Mannes von der Welt erwiderte er die verschiedenen Grüße und nahm dann wie gewöhnlich an einem kleinen Tische Platz, an dem Jack Nielsen, ein junger Landschaftsmaler, und Hubert Garfield, der bekannte Aquarellmaler auf ihn warteten.

Mit diesen beiden Freunden war Harold fast immer zusammen; er kannte sie und sympathisierte mit ihnen von ihrer Liebe zur Kunst und ihrem Haß gegen alles, was häßlich und gewöhnlich war.

„Aber, Harold,“ rief Jack, „Du strahlst ja heute förmlich. Was ist geschehen? Was hast Du gethan?“

„Ei, gerade dasselbe wie jeder andere. Ich habe mir Bilder und Skulpturen angesehen und dabei ein Stück entdeckt, das mich für den ganzen Tag in prächtige Laune versetzt hat. Ein echtes Meisterwerk, eine Inspiration!“

Harolds Freunde hörten aufmerksam zu und an den Nebentischen verstummte die Unterhaltung, denn es lohnte wohl der Mühe, den Worten des großen Kritikers zu lauschen und von seinen eigenen Lippen zu hören, was am nächsten Tage in der Zeitung stand.

„Es sind gewiß in diesem Jahre viele schöne Werke in der Kunstausstellung ausgestellt, doch alle werden meiner Ansicht nach von einem einzigen Werke übertroffen; das ist eine Arbeit, wie sie nur immer einmal in zehn Jahren geschaffen wird -- ich meine der Schiffbruch von George Fielding.“

Ein Murmeln der Zustimmung erhob sich an den Nebentischen, als Harold den Namen des jungen Bildhauers nannte.

Sehr bald kamen die Unterhaltungen wieder in Fluß und Harold und seine Freunde setzten in bester Stimmung von der Welt ihr Gespräch fort.

Plötzlich stand Hubert Garfield von dem Tische auf und ging nach dem andern Ende des Restaurants hinüber. Er kehrte bald in Gesellschaft eines hübschen, großen, etwa dreißigjährigen Mannes zurück; derselbe war elegant gekleidet und wies den unleugbaren Stempel des Gentlemans auf. In seinen dunklen, tiefliegenden schwarzen Augen lag eine unerschütterliche Energie, doch es schlummerte auch ein Ausdruck des Ernstes darin, der fast an Traurigkeit streifte. An diesem Morgen aber strahlte sein zartes, ovales Gesicht von Glück; der Ruhm hatte über seine Schulter geblickt und ihn mit seinen Schwingen berührt.

„Harold,“ sagte Hubert, „ich möchte Ihnen meinen Freund George Fiedling vorstellen.“

Der Journalist erhob sich schnell und schüttelte dem jungen Bildhauer herzlich die Hand.

„Ich muß Ihnen für die Freude danken, die Sie mir heute morgen bereitet,“ sagte er. Ihr „Schiffbruch“ ist ein wunderbares Kunstwerk, und nie hat mir eine künstlerische Arbeit so viel Vergnügen gemacht und so viel Verwunderung abgerungen als diese.

Der Künstler verneigte sich bei diesen Worten des Kritikers dankend, und nahm auf Harolds Aufforderung an dem kleinen Tische Platz, wo der Kaffee jetzt sein einladendes Aroma ausströmte.

Während der Unterhaltung betrachtete Harold George mit aufmerksamen Blicken und suchte sich zu erinnern, wo und wann er dieses feine Gesicht mit dem seltsamen Ausdruck in den dunklen Augen schon gesehen hatte.

Er dachte an verschiedene Bekanntschaften, die er in Klubs, Künstlerateliers und Restaurants gemacht; doch nein, er konnte sich nicht entsinnen, diesem Mann schon vorher begegnet zu sein, und doch fiel ihm der Blick in seinen Augen auf. Schließlich kam er zu der Ansicht, es müsse hier wohl einfach eine Aehnlichkeit mit einem anderen seiner Bekannten vorliegen, auch unterhielt er sich so eifrig mit den drei Künstlern, daß er schließlich auf diese Art die fixe Idee ganz vergaß und aufhörte, in seinem Gedächtniß zu wühlen. Die Tische ringsumher hatten sich inzwischen geleert, und Harold rief den Kellner und bezahlte die Zeche. Er ließ etwas Trinkgeld auf dem Tische für den Kellner, und als er sah, daß dieser eine kleine Silbermünze, die von einem Teller halb verdeckt war, nicht mitgenommen hatte, rief er ihn zurück und sagte: „Nehmen Sie das auch!“

Plötzlich blickte George Fiedling auf die Münze und dann wieder auf Harold. Sein bleiches Gesicht wurde noch bleicher, der Ausdruck seiner Augen noch eigenthümlicher, ein Schauder überlief ihn, und gleichzeitig sah Harold wieder ein verzerrtes Verbrechergesicht vor sich, das er schon einmal vor zehn Jahren an einem Novemberabend beim Schein einer Straßenlaterne gesehen. Sie waren alle vom Tisch aufgestanden; er lächelte dem jungen Bildhauer freundlich zu und hielt ihm seine Hand hin, die George ergriff und stillschweigend, aber mit innigster Dankbarkeit schüttelte.

Harold und George waren von diesem Tage an die besten Freunde und der Bildhauer erzählte ihm die Geschichte des entsetzlichen Elends und der furchtbaren Armuth, in der er sich befunden, als Harolds freundliche Hilfe ihn vor der Verzweiflung und seine schöne junge Schwester vor dem Tode gerettet. Sie war jetzt zwanzig Jahre alt, fröhlich, glücklich und gesund, und der Sonnenschein seines Hauses.

Harold wurde ein eifriger Besucher im Atelier des Bildhauers und oft theilte er die Abendmahlzeit der Geschwister. Die Schwermuth schwand nach und nach aus seinem Gesicht, und eines Morgens erschien folgende Notiz in den Zeitungen: „Die Heirath des bekannten Kritikers Harold Merlice mit Fräulein Daisy Fiedling, der Schwester von George Fiedling, des wohlbekannten Schöpfers des „Schiffbruch“ wird demnächst stattfinden.“

Mannigfaltiges.

(Selbstmord aus Reue.) Die Frau des Kommissionsraths Schlutter in Gera warf sich Donnerstag Vormittag vor den von Weimar kommenden Eisenbahnzug, der sie völlig zermalmte. Ihr Gatte und sie hatten ihr großes Vermögen für Stiftungen (Realschule, Kreiskrankenhaus u. a.) aufgewendet; für den Lebensunterhalt blieben nur noch die Zinsen eines Kapitals, das auch schon dem Krankenstift gehörte. Die Frau scheint dies schließlich schwer empfunden zu haben; auch soll der Vorwurf, ihren armen Verwandten nichts hinterlassen zu können, sie gepeinigt haben. In letzter Zeit war sie gemüthsleidend geworden. In diesem Zustande hat die unglückliche Wohlthäterin der Stadt sich den Tod gegeben.

(Das Todtenhaus in Limoges.) Selten hat wohl jemand in so sonderbarer Weise Wohlthätigkeit geübt, wie Fräulein Nonalhier in Limoges, eine noch junge und sehr reiche Dame, die ihre Millionen dazu aufwendet, lungenkranken Todeskandidaten in einem von ihr gegründeten Asyl die letzten Stunden des Lebens zu verschönern. Da sie aber nur Sterbende aufnimmt, findet sie in dem kleinen Limoges natürlich nicht genug Pfleglinge, um ihr Haus ganz zu füllen; sie reist daher von Zeit zu Zeit in die Spitäler von Paris, um dort die am schwersten Leidenden für ihr Asyl zu gewinnen. Alljährlich werden wohl 200 Lungenschwindsüchtige im letzten Stadium dorthin übergeführt, und 200 Leichen verlassen das merkwürdige Hospital, das deshalb den Namen „Todtenhaus“ erhalten hat. Die Einwohnerschaft von Limoges fühlt sich, was nicht wunderbar ist, durch diese Wohlthätigkeitsanstalt nichts weniger als beglückt, und namentlich die Grundbesitzer in der Umgegend des Asyls erheben laute Beschwerden, da sie ihre Häuser nicht mehr vermiethen können. Aber alle Klagen, selbst Petitionen der Stadtverwaltung und des Stadtpräfekten sind bisher vergeblich gewesen. Nun scheint aber ein Krankentransport, der Ende Juli anlangte, dem Fasse den Boden ausgeschlagen zu haben. Nicht weniger als zwanzig Schwerkranke wurden bei sengender Hitze aus den verstaubten Wagen gehoben; nur sechs von ihnen konnten gehen, die übrigen mußten auf Tragbahren gelegt werden, einer lag förmlich in Agonie. Die Erbitterung des Publikums war grenzenlos. Nunmehr hat der Minister des Innern die vom Maire angeordnete Schließung für den 1. Oktober d. Js. genehmigt. Fräulein Nonalhier ist daraufhin schleunigst nach Paris gefahren, um persönlich für die Aufhebung der Verfügung zu wirken, mit welchem Erfolge, muß abgewartet werden.

(Die Schlange als Delikatesse.) Man hat es oft gehört, daß in Frankreich vielfach Schlangen gegessen werden, aber man hat solche Erzählungen für Märchen gehalten, mit denen die Phantasie des französischen Volkes die Tafel des Pariser Feinschmeckers auszuschmücken liebt. Dennoch ist die Sache wahr, und nahezu 100 000 Pfund Schlangenfleisch sollen täglich auf dem Pariser Markte verkauft und von den Pariser Einwohnern verzehrt werden. In den Provinzen giebt es hier und da sogar ausgedehnte „Schlangengärten“, in denen die Thiere gezüchtet und besonders ernährt werden, um ihr Fleisch schmackhaft zu machen. Eine solche „Schlangerei“ (so würde man etwa den französischen Ausdruck zu übersetzen haben) in Dijon bringt ihrem Besitzer angeblich 7000 Franks jährlich. Manche Schweizer Kantone enthalten ebenfalls große Schlangengärten, wo die Reptilien mit vieler Mühe aufgezogen werden. Sie werden nicht nur als Delikatesse betrachtet, sondern auch als höchst nahrhaft bezeichnet. Nach der Analyse enthält das Fleisch 17 v. H. Stickstoffverbindungen, und der Nährwerth ist gleich dem der Austern. Schlangen als Nahrungsmittel sind auch in Oesterreich, Spanien, Italien, Egypten und den afrikanischen Mittelmeerländern viel benutzt. Daß vom Volke auch anderer Länder Schlangen früher gelegentlich gegessen wurden, ist noch aus den Ueberlieferungen zu erkennen.

(Das Rezept eines Uckermärkers gegen die Anarchie.) Aus Warnitz wird folgende sehr hübsche Unterhaltung mitgetheilt: Ich hatte Gelegenheit, Zeuge eines Gesprächs zu sein, welches ein graubärtiger Uckermärker Bauer mit einem jüngeren Berufsgenossen hatte. Das Gespräch drehte sich um den Mord des Königs von Italien, um die Anarchie und die Anarchisten im allgemeinen und um die lebenslängliche Zuchthausstrafe, welche, wie der Alte gelesen, den Mörder voraussichtlich treffen würde, im besonderen. „Ick will Di seggen,“ hub der Alte an, „dit dücht mie all nich richtig. Doa spunnen se'n in un denn sitt he, un keen Minsch derp em scheef anseh'n. Ick kann woll seggen, ick mök dat änners. Ick mök dat so. In'n groten Saal leet ick een orndlich fast Gerüst buen un doa hoalt ick mijn orndlich gehörig groten Keerl doato, de ook Kraft härr, un den geef ick'n orndlich gehörigen Ossenpeserik (Ochsenziemer) in de Hand, un denn säd' ick to dem Mörder: „Bröderken,“ säd' ick to em, „ick will Di moal wat seggen. Kieck moal! Noa'n Gesetz müßten wie Di un mett Glaseehanschken anfoaten. Du büst äwer Anarchist, Du wisst keen Gesetz, Du seggst, es geiht ohn Gesetz bäter as met'n Gesetz. Wer de Macht hät, de hät dat Gesetz, Macht is Gesetz. Keen anner Gesetz, so segg'n ji Anarchisten doch, gift et nich. Sühst Du mi, leew oll Fründ, de Macht hebben wie allewihl öwer Di, un met disse Macht werren wi Di moal'n ganz klei bütschen dat Läder verkalaschen.“ Doarup leet ick em anschnall'n un leet em siene togedachten fiwunntwintig rechtschaffen uptellen. Un wenn he's denn härr un wier losschnallt, denn säd ick to em recht fründlich: „Bröderken,“ säd ick, „nu rop moal recht laut: „Es lebe die Anarchie!!!“ Fründ, Du kass't mi't ganz gewiß glowen, ick wedd' jede Wedd' drup, he röp nich. — — Un so all vier Wochen un diss' Prozedur in alle Welt rin posaunt, dat's't all' erfoahren dhäten, dat segg'k Di, denn verging ehr ball ehr Anarchie.“ — Der Alte schüttelte seinem jungen Freunde, der ihm stumm sein Einverständniß zunickte, die Hand und setzte seinen Weg fort.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 31. August 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 714–804 Gr. 150 bis 157 Mk., inländ. bunt 783 Gr. 150 Mk., inländ. roth 766–804 Gr. 148 bis 152 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 714 bis 774 Gr. 127 bis 128 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 bis 713 Gr. 130–148 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 Mk.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 252–257 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,72½–4,25 Mk.

Hamburg, 31. August. Rüböl fest, loko 61. — Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 7,30. Wetter: schön.

2. Septbr.:	Sonn.-Aufgang	5.13 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	6.45 Uhr.
	Mond-Aufgang	2.06 Uhr
	Mond-Unterg.	10.06 Uhr.
3. Septbr.:	Sonn.-Aufgang	5.15 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	6.43 Uhr.
	Mond-Aufgang	2.59 Uhr.
	Mond-Unterg.	11.03 Uhr.

Anzugstoff-Reste

und Coupons, bis 3 m lang, werden **sehr billig** ausverkauft.

Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter
für Zimmerleute und Tischler, sowie diverses

Stellmacherholz,
trocken, als: Roth- und Weißbuchen, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- u. Ellernbohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen, Leiterbäume u.

eichene Schwellen
empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn,
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Dem franz. Cognac überall vorgezogen.
Aus Tokajer Weindestillat im d. Zollgebiet hergestellt.



Tokajer Cognac
Schutz-Marke
Tokajer Stadtwappen

Depôt bei:
A. Mazurkiewicz,
Wein und Delikatess.



Thee
lose
echt import.
via London
v. Mk. 150 pr. 1/2 Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.
von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,
echten

Cacao holländischen, reinen
à Mk. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler".)

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur

50 Mark.

Masohine Köhler, Vibralting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.

S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Sind Sie Taub??

Jede Art von **Taubheit und Schwerhörigkeit** ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. — **Ohrensausen hört sofort** auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Dir. Daltons's Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll.**

---

2 gut möbl. Zimmer,
bis dahin von Herrn Pfarrer Becke bewohnt, zu vermiethen Brückenstr. 4 pt.

Reichhaltiges Lager in

Kunststein-Fabrikaten

und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von

Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
für private und industrielle Anlagen.

Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

„PHÖNIX"
Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen



„Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Zigarrette.

Diese Zigarrette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.
Die Nummer auf der Zigarrette deutet den Preis an.
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 : 4 Pf., Nr. 5 : 5 Pf. Nr. 6 : 6 Pf., Nr. 8 : 8 Pf., Nr. 10 : 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Zigarrette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Zigarrettenfabrik „Yenidze", Dresden.
„Salem Aleikum" ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den Zigarren-Geschäften.



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.



Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel
zur
Photographie
f. Amateur- u. Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

„CAROLA."

Feinste Süßrahm-Margarine

von

Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich zirka 10 Eimer **„Carola"** ausgestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.



Sehen Sie

sich diese Uhr an, sie ist von **Hugo Sieg, Thorn,** Elisabethstraße Nr. 10 und geht ganz vorzüglich, auch kaufe ich dort sämmtliche Schmucksachen, denn man hat dort die größte und schönste Auswahl.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Thorn bei: **F. Menzel.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordern beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Gummi-Betteinlage-Stoffe
in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Getreidesäcke, Häckselsäcke,
Erntepläne, wasserdichte Mietenpläne, Strohsäcke,
Arbeiter-Schlafdecken empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.



Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn, Berlin N.,** Linienstraße 126 vers. die neueste hocharmige **Familien-Nähmaschine „Krone"**, Singer-System, f. Schneiderei, Hausarb. u. gewerbl. Zwecke, stark. Bauart, mit Fußbetr. u. Verschlußkasten f. M. 50. 4 wöch. Probez., 5 j. Garantie. Ringschiff-Rundschiff-Schnellnäher, schwere Herrenschneider- u. Schuhmachermaschinen, Strickmaschinen, Wasch- u. Rollmaschinen zu bill. Preisen. Seit vielen Jahren **Lieferant von Beamten-Vereinen, deren Mitglieder über 100,000 zählen, und zwar: Post-, Spar- u. Vorschuss-Vereine, Eisenbahn-Beamten, Eisenbahn-Fahrbeamten, Eisenbahn-Werkmeister, Eisenbahn-Militär-Anwärter, Lehrer- u. Kriegervereine, Verband der mittleren Beamten des Stations- u. Abfertigungsdienstes, Verband Dt. Beamten-Vereine.** Meine Maschinen sind in vielen 1000en in ganz Deutschland an benannte Vereine, Militär-Werkstätten, Private u. Schneiderinnen gelief. u. können fast überall besichtigt werden. **Kataloge, Anerkennungen gratis.** Maschinen, die nicht konveniren, nehme unbeanstandet retour. Beliebteste Marken: **Militaria-Fahrräder** M. 130.

50 MK. 50% Preiss-Ersparniss

Beurtheilung: 90—100 M. hat man die Nähmaschine taxirt. Betrag von M. 50 folgt nach. **Eduard Wölbing,** Friseur, Mücheln, Bez. Halle.

Die von Ihnen bezogene Nähmaschine ist schön ausgestattet für den **billigen Preis von 50 Mark,** kommt allen bis 30 M. theureren Maschinen an Leistung vollkommen gleich. **E. Drathschmidt,** Vice-Feldwebel, Saarburg (Lothr.).

Kein Vogelfutter

fördert die Gesundheit, Sangeslust und Gefiederpracht der Stubenvögel mehr, wie das

„Voss'sche Vogelfutter mit der Schwalbe",

über welches folgende

Urtheile

berufenster Autoritäten vorliegen.

I. Direktion des Zoologischen Gartens in Berlin vom 2. Aug. 1893:

„Nach eingehender Prüfung der uns vorgelegten Proben bescheinigen wir gern, dass die von dem Hoflieferanten **Gustav Voss in Köln** in den Handel gebrachten Vogelfuttermischungen: **Singfutter für Kanarienvögel, Nachtigallenfutter, Drosselfutter, Papageien-, Cardinal- und Prachtfinkenfutter** von durchaus tadelloser Reinheit und Qualität sind und für die Stubenvögel eine durchaus passende und zuträgliche, naturgemässe Nahrung bilden. Bei den Mischungen ist mit **Sachkenntniss** auf die Lieblings-Sämereien etc. der betr. Vögel **Rücksicht** genommen."

II. Direktion des Zoologischen Gartens in Köln vom 1. Aug. 1893:

„Nachdem wir die von Ihnen in den Handel gebrachten Vogelfutter **mehrere Jahre angewandt** haben, sind wir in der Lage, dieselben als **vorzüglich** bezeichnen zu können. Alle Vögel frassen die für sie bestimmte Mischung gern, ohne viel auszuwählen und hielten sich sehr gut."

III. Direktion des Zoologischen Gartens in Antwerpen vom 9. Aug. 1893:

„Die Vogelfutter-Spezialitäten der Firma **Gustav Voss in Köln** sind von uns den eingehendsten Prüfungen unterworfen und vielfach verwendet worden. Sie sind von **unübertrefflicher Güte** und hervorragendem Nährwerth, bezeugen eine durch **langjährige Erfahrung** erreichte Kenntniss des Nahrungsbedürfnisses der verschiedenen Vogelarten und können jedem Vogelliebhaber auf's wärmste empfohlen werden."

Diese kompetenten Urtheile werden durch **Tausende Anerkennungsschreiben Voss'scher Kunden** bestätigt. Jeder Vogelliebhaber sollte daher nur **Voss**sches Futter **mit der Schwalbe,** das für jede Vogelart extra zubereitet ist, füttern und jede andere Packung zurückweisen.

In **Thorn** erhältlich nur bei

Paul Weber,
Drogenhandlung.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten,** Provinz Posen, zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel!



Schutzmarke
C. Brady

Man bittet diese Unterschrift und Schutzmarke zu beachten.

Mariazeller Magentropfen

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.** — Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke **„Zum König von Ungarn", Wien,** I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:

In den Apotheken.

Bereitungsvorschrift. Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60percent. Weinsprit drei Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hievon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm. ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rothes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zwitterwurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Grm.

Herrschaftl. Wohnungen,
6 Zimmer nebst Garten, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu vermiethen.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49.

Wilhelmsplatz 6,
gegenüber der Garnisonkirche, herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, 4 Zimm., 2 Balkons, Badestube rc., zu verm.
August Glogau.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.